Nr. 216 — 16. Jahrg. Sonnabend, den 11. August 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-58.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Ministerpräsident Gömbös:

Werden wir wieder einen Krieg erleben?

„Nur eine Politik des Rechts kann die Welt retten"

Ein neuer Krieg wäre eine Katastrophe . . .

(Telegraphische Meldung)

Paris, 10. August. Im Rahmen der Rundfragen des „Petit Journal": „Werden wir wieder einen Krieg erleben?" bringt das Blatt in seiner letzten Ausgabe die Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, der erklärt:

„Ein neuer Krieg wäre eine nicht wieder gut zu machende Katastrophe, von der sich die zivilisierte Welt niemals wieder erholen würde. Er wolle nicht glauben, daß es Staatsmänner gebe, die kaltblütig die Möglichkeit des Krieges ins Auge faßten. Wer einen Krieg entfesseln wolle, der wisse nicht, was Krieg bedeute, oder der Betreffende sei so allen Gewissens bar, daß er niedergeschossen zu werden verdient. Er, Gömbös, glaube daran, daß nur eine auf dem Grundsatz des Rechts begründete Politik die Welt retten könne.

Wallfahrt zum Grabe Hindenburgs

(Telegraphische Meldung)

Hohenstein, 10. August. Der starke Zustrom zum Tannenberg-Nationaldenkmal hält ununterbrochen an. Ein ungewöhnlich starker Autoverkehr bringt ebenso wie die Reichsbahn, immer neue Tausende nach Hohenstein, und vom frühen Morgen bis zur Dunkelheit stehen die Menschen vor dem Eingang, bereit, einzeln ins Denkmal hineingelassen zu werden und am Sarge Hindenburgs vorbeizugehen. Tiefe Stille herrscht im Innenhofe. Die Jugendherbergen, die Verkaufsstände sind verschwunden. Kein Händler darf den äußeren Denkmal-Platz betreten und die hier ehrfurchtsvoll Wartenden stören.

Auf dem sauber aufgeräumten Ehrenhofe leuchten die Farben der zahlreichen Kränze. Die Kranzschleifen sollen später im Fahnenturm aufbewahrt werden. An jedem Morgen werden auf den hohen Masten vor dem Denkmal zwei Kriegs- und beide Reichsflaggen hochgezogen, die Wache tritt an, zwei Landjäger stehen neben dem Hindenburg-Turm, zwei Posten nehmen neben der offenen Tür zur Hindenburg-Grabstätte Aufstellung. Die Offizier-Ehrenwache am Sarge ist durch Unteroffizier-Wachen übernommen. 14 Tage nur ist der Eintritt in das Denkmal frei.

Am Donnerstag weilten die beiden Töchter Hindenburgs, Frau von Pentz und Frau von **Brockhusen mit zwei Enkelkindern am Grabe** des Vaters. Täglich wird die Begräbnisstätte im Hindenburg-Turm mit 8000 frischen Rosen und Dahlien geschmückt.

Mein Führer!

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. August. In einem Heeresbefehl teilt Reichswehrminister von Blomberg mit, daß der Führer und Reichskanzler befohlen habe, die Anrede aller Soldaten der Wehrmacht an ihn solle lauten: „Mein Führer".

Gauleiter Bürckel Saarbevollmächtigter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. August. Der Führer und Reichskanzler hat den Gauleiter Joseph Bürckel an Stelle des zum deutschen Gesandten in Wien ernannten Herrn von Papen zum Saarbevollmächtigten der Reichsregierung ernannt.

Das deutsch-englische Zahlungsabkommen für kaufmännische Verbindlichkeiten ist Freitag nachmittag in Berlin unterzeichnet worden.

Munitionsfabriken unterirdisch — Riesentanks in sicherem Versteck

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

London, im August. Die schon andeutungsweise der Oeffentlichkeit bekanntgewordenen Pläne des englischen Generalstabs und des gesamten Rates für Nationale Verteidigung unter Premierminister i. V. Baldwin werden jetzt in noch viel größerem Maßstabe als man annehmen konnte, in die Tat umgesetzt. Man beginnt bereits damit, alle See- und Flughäfen in aller Eile zu verlegen, ferner werden die bisherigen Zentren der Munitionsfabrikation teilweise stillgelegt und unter möglichst geringem Ausfall an Arbeitsschichten an andere Plätze verlegt. Ueberall bei diesen Maßnahmen zeigt sich das Bestreben, von der englischen Ostküste wegzukommen und das Innere des Landes zu gewinnen. Der größte See- und Flughafen Englands aber wird Milford Haven. Hier ist man schon dabei, die Fundamente für eine große Stadt zu legen, eine Stadt, die freilich zu einem großen Teil unterirdisch sein wird.

Hoffnungsloses London

Die letzten Manöver haben es in noch gesteigertem Maße bewiesen: London ist bei einem Luftangriff vermutlich rettungslos verloren. Seine Lage ist derart nahe an der Küste, daß auch bei bestem Warndienst die Bomben schon fallen, ehe sich der Luftabwehrdienst, auf den man alle Hoffnungen setzen muß, in die Höhe geschraubt hat, aus der der Angriff erfolgt.

Viel wichtiger als die eventuelle Vernichtung von einzelnen Häusern ist für den Generalstab aber die Zerstörung der bis heute noch in der Nähe von London liegenden Riesenfabriken.

Was für London gilt, das gilt auch für die ganze Südost-Küste. Die großen Woolwich-Arsenale sind nicht mehr sicher, genau so wenig wie die großen und kleinen Flugplätze.

Die neuen Plätze

Die Woolwich-Arsenale sind schon im Umzug. Sie kommen nach Pembrokeshire, wo man bei Burryport einen Platz ausersehen hat, wo schon unterirdische Magazine gebaut werden. Man läßt als Beobachtungsposten für alle Fälle eine verhältnismäßig starke Belegung dort.

Die englischen Luftstreitkräfte hatten bisher einen wichtigen Platz in Kidbrooke. Er wird nach Berkshire oder nach Buckinghamshire oder vielleicht etwas weiter nach Westen gelegt. Auch hier waren die letzten Luftmanöver von London maßgebend.

Devonport, Portsmouth und Chatam werden zugunsten von Milford Haven eine starke Vernachlässigung erfahren. Dieser beste natürliche Hafen Englands soll schnellstens ausgebaut werden. Schon jetzt müssen alle großen Schiffe diesen Hafen räumen, um den Dienstschiffen und Baggern der Kriegsflotte nicht im Wege zu sein.

Alles nur ein Anfang —

Die Kasematten, die man baut, die Schwimmbäder, die ausgehoben werden, die Flugplätze, die planiert sind — all diese Dinge sind aber nur Anfänge viel größerer Pläne.

Bei Pel Point werden riesige Straßenzüge in das Binnenland getrieben. Irgendwo enden sie alle an Eisenbahnlinien, wobei an den Kreuzungspunkten breite Laderampen errichtet werden.

Die Straßenzüge haben auch direkte und indirekte Verbindungen zu den unterirdischen Munitionsfabriken, die hier angelegt werden. Da werden Minen und Granaten gefüllt und laufen von hier aus über lange Strecken unter der Erde zur Küste hinaus.

Die Untergrundarbeiten nehmen mehrere hundert Morgen (!) in Anspruch. 1200 Morgen gehören hier bereits der Admiralität. Aber sie kauft dauernd hinzu.

Sorgen um das Oel — den Benzin!

Alle flüssigen Brennstoffe werden in unterirdischen Kammern untergebracht. Aber wichtiger als die rein chemischen Stoffe, die man nur in beschränktem Maße braucht, sind die Triebstoffe. Aus diesem Grunde werden zwei mächtige Tanks in Schottland eingerichtet, von denen drei Millionen Gallonen Triebstoff gehalten werden können. Diese Tanks, die mit 3000-Tonnen-Stahlplatten gesichert werden, müssen als eiserne Reserve von dem Zeitpunkt der Fertigstellung an immer gefüllt gehalten werden.

Ob die großen Munitionszentren von Birmingham und Sheffield ebenfalls verlegt werden oder ob man ihnen nur eine stärkere Luftverteidigung gibt, ist noch nicht beschlossen.

12 Monate sind der erste Termin für dieses Riesenprogramm, in 18 Monaten müssen die letzten Abnahmen erfolgt sein. England hat es erstaunlich eilig, wie man sieht.

Danzig im deutsch-polnischen Wirtschaftsraum

Freitag mittag sprach der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning vor Vertretern der Presse über das soeben abgeschlossene **Wirtschaftsabkommen zwischen Danzig und Polen.** Er stellte es unter den Hauptgesichtspunkt, daß nun der fast 15jährige Wirtschaftskrieg beendet, und eine Plattform für den Wiederaufbau der schwer erschütterten Danziger Wirtschaft geschaffen worden ist, die nunmehr ihre altüberlieferte Tätigkeit als Durchgangsland in den großen Ost- und Südostraum übernehmen und weiter entwickeln kann. Nicht mit dem nationalen Willen und mit großen wirtschaftspolitischen Konstruktionen allein sei dem kleinen Staat, der keine wirtschaftliche Machtmittel, wie früher z. B. das Stapelrecht, mehr besitze, gedient, umso weniger, als Deutschland jetzt nicht in dem Maße wie früher einen wirtschaftlichen Rückhalt bieten könnte.

In den letzten 15 Jahren hätte Danzig sich in einem Zwischenzustand befunden, d. h. es habe weder zum deutschen Wirtschaftsgebiet gehört noch sei es voll in das polnische eingeschaltet gewesen. Die Zolleinheit, zu der der Versailler Vertrag Danzig verpflichtet hat, lähmte allmählich alle anderen Bestrebungen. Hinzu komme, daß Danzig nun einmal unter der Kontrolle des Völkerbundes steht, und bei allen Fragen darauf Rücksicht nehmen müsse, daß nach dem Ausscheiden Deutschlands aus dem Völkerbund ungünstige Beschlüsse nicht mehr durch die deutsche Stimme im Völkerbundsrat verhütet werden könnten. Ueber den Verdacht des Separatismus erhaben, müßte die Danziger Regierung deshalb versuchen, eine Einigung mit Polen herbeizuführen, die dem Freistaat die Selbständigkeit und Souveränität garantiere und es wirtschaftlich ein Organ des gesamten deutsch-polnischen Wirtschaftsraumes werden lasse. Das erforderte den Verzicht auf manche Sonderrechte.

Andererseits galt es, nachdem im vorigen Jahre schon die Hafenfrage gelöst worden ist, den freien Warenverkehr innerhalb des Zollgebietes, der bisher durch die polnische Wirtschaftssperre gehemmt war, wiederherzustellen, und ferner Danzigs Landwirtschaft mit ihrer großen und hochwertigen Veredelungswirtschaft gegenüber Polen vor einer Marktüberschwemmung zu bewahren. Das sei durch den Vertrag erreicht worden. Danzig könne seine Landwirtschaft und sein Gewerbe mit den höheren Produktionskosten erhalten, und seine Waren im polnischen Wirtschaftsgebiet frei absetzen. Dafür habe Danzig freilich das Recht der eigenen Bedarfskontingente aufgegeben. Dieses Recht sei aber durch die polnische Zollgesetzgebung, vor allem durch die Maximalzölle, schon ziemlich bedeutungslos geworden. Durch die neuen Vereinbarungen werde Danzig ein höherer Anteil an den für Gesamtpolen gewährten Kontingenten gesichert, als es früher mit Hilfe seines eigenen Rechts gehabt habe. Dieser Anteil beträgt jetzt 15 Prozent und kann sogar in besonderen Fällen noch erhöht werden.

Das Verlangen Polens, daß die gesamte Zollverwaltung Danzigs Polen unterstellt werden solle, ist nicht erfüllt, die Souveränität vielmehr durch Anpassung an die polnische Zollgesetzgebung in einigen Punkten und durch die Einschaltung eines Schiedsgerichts mit dem Völkerbundskommissar als Schiedsrichter für besondere Fälle gesichert worden. Andere Sonderrechte Danzigs, wie das des aktiven und passiven Veredlungsverkehrs sind nicht berührt worden. Danzig hat einen neuen wirtschaftlichen Selbstverwaltungsapparat aufgezogen. Er besteht aus einer Außenhandelskammer, in der auch Polen vertreten sind, und die die Möglichkeiten bieten soll, auch weiterhin vertraglich noch nicht geklärte Fragen zu lösen. Ferner ist ein Wirtschaftsrat eingerichtet worden, der zur Hälfte aus den von der Regierung berufenen Persönlichkeiten unter Beteiligung auch polnischer Kreise besteht.

Man habe auf diese Weise, so schloß Präsident Dr. Rauschning, die Selbständigkeit der Danziger Wirtschaft gerettet, ohne die es als souveräner Staat nicht bestehen könne.

Dr. E. R.

Im Reichswirtschaftsministerium haben mit Vertretern der Handelsvertretung der UdSSR. Verhandlungen über die Abnahme sowjetrussischer Waren stattgefunden. Diese Verhandlungen haben zum Abschluß eines Protokolls geführt, welches unterzeichnet worden ist.

*

Die Sowjetregierung hat bekanntgegeben, daß sie Sendungen der Reichssammlung „Brüder in Not" nach der Sowjetunion nicht mehr zuläßt.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Neugestaltung der Danziger Wirtschaftsvertretungen

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 10. August. Der Danziger Senat hat außer der bereits bestehenden Bauernkammer noch zwei weitere Kammern, nämlich eine Industrie- und Handelskammer sowie eine Handwerkskammer und ferner einen Wirtschaftsrat errichtet.

Alle diesen neuen Verordnungen entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere die früheren Verordnungen zur Vorbereitung des Aufbaues der berufsständischen Vertretungen sind aufgehoben worden.

Die Industrie- und Handelskammer hat die gesamten Belange von Industrie, Handel und Gewerbe mit Ausnahme des Handwerks im Rahmen der Gesamtwirtschaft nach gemeinnützigen Grundsätzen wahrzunehmen und soll aus 80 gewählten und höchstens 20 vom Senat bestellten Mitgliedern bestehen. Die gewählten Mitglieder setzen sich aus 40 Führern der Betriebe und 40 Mitgliedern der Gefolgschaft zusammen.

Die neue Handwerkskammer, die die Belange des Handwerks wahrzunehmen hat, setzt sich aus den Obermeistern der Innungen und den Altgesellen zusammen. Der Senat kann weitere Mitglieder in einer Zahl von höchstens einem Fünftel der anderen Mitglieder in die Kammer entsenden.

Der neue Wirtschaftsrat dient zur Beratung des Senates in Wirtschaftsangelegenheiten und zur Herstellung einer engeren Verbindung zwischen dem Senat und den Wirtschaftskreisen.

Hitze und Ueberschwemmung in China

10 Millionen Menschen in Not

(Telegraphische Meldung)

Nanking, 10. August. Das chinesische Land wird in diesem Sommer wie so oft in seiner vieltausendjährigen Geschichte, von furchtbaren Naturkatastrophen heimgesucht. In den südchinesischen Provinzen Kwantung und Kwangsi regnet es bereits seit vielen Wochen ohne Unterbrechung. Die Bäche sind über die Ufer getreten. Ganze Dörfer wurden von den Fluten hinweggespült, unzählige Menschen ertranken.

Im Gegensatz hierzu leiden die im mittleren China gelegenen Provinzen Anhui, Hunai, Tschekiang und Kiangsi seit Wochen unter einer ungewöhnlichen Trockenheit und Hitze. Die Ernte in diesen Gebieten ist fast vollkommen vernichtet. Die Leiden der Bevölkerung sind unvorstellbar. Ganze Familien begehen Selbstmord, um dem drohenden Hungertode zu entgehen. In der am Jangtse in Mittelchina gelegenen Provinz Hupeh vereinigen sich die beiden Heimsuchungen. Während der östliche Teil der Provinz unter Dürre und Hitze leidet, wird der westliche Teil der Provinz durch Ueberschwemmungen verwüstet. Nach den bisher vorliegenden Mitteilungen werden ungefähr zehn Millionen Menschen von den Naturkatastrophen unmittelbar betroffen.

Regen in USA.

(Telegraphische Meldung)

New York, 10. August. Colorado, Nebraska, Indiana und andere Staaten erlebten am Freitag endlich Regen nach der viele Wochen andauernden Hitze und Trockenheit. Die gewaltigen Wassermassen verursachten an vielen Stellen größere Ueberschwemmungen, da viele Flüsse und Bäche über die Ufer getreten sind. Auf den Landstraßen steht das Wasser zum Teil bis zu einem Meter hoch. Vier Personen sind ertrunken.

Schweres Unwetter über Nierstein

(Telegraphische Meldung.)

Nierstein, 10. August. Ueber Nierstein, das vor 14 Tagen von einem schweren Unwetter heimgesucht wurde, entlud sich in den gestrigen Spätnachmittagsstunden ein schweres, mit Wolkenbrüchen verbundenes Gewitter. Die Wassermassen rissen in den Weinberger zahlreiche Mauern ein. An vielen Stellen wühlte das Wasser drei bis vier Meter tiefe Löcher. Der Schaden in den Weinbergen ist sehr erheblich, da ganze Reihen von Rebstöcken aus dem Boden herausgerissen wurden. Auch der Schaden auf den Feldern ist noch nicht zu übersehen. Arbeitsdienst, SA. und Feuerwehr arbeiten fieberhaft, um die schlimmsten Schäden zu beseitigen.

Auch in Oppenheim haben die Wassermassen wertvolle Weinerde, Steine von erstaunlicher Größe und anderes heruntergespült. Züge konnten noch rechtzeitig angehalten werden, wenn die Gleise verschüttet waren. Die Weinernte ist in dieser Gegend so gut wie vernichtet. Die Weinberge tragen bekannte Namen. Was arme Weinbauern in jahrelanger Arbeit geschaffen haben, ist dahin.

Ein Toter, fünf Verletzte durch Blitzschlag

(Telegraphische Meldung.)

Dresden, 10. August. Am Donnerstag nachmittag ging über Klotzsche bei Dresden ein schweres Gewitter nieder. Um Schutz vor dem strömenden Regen zu suchen, hatten sich sechs Frauen unter eine Gruppe hoher Fichten gestellt. In diese Gruppe schlug ein Blitz und verletzte die darunter stehenden Personen teils schwer, teils leichter. Ein 20jähriges Mädchen aus Plauen erlag kurz danach ihren schweren Verletzungen. Die beiden Schwestern der Getöteten wurden schwer verletzt, ebenso eine Frau aus Dresden; zwei weitere Personen erlitten leichte Verletzungen.

Amtsenthebung des Bürgermeisters von Kitzbühel

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 10. August. Der Bürgermeister von Kitzbühel, Herold, hat es abgelehnt, die Hauptstraße der Stadt nach Dr. Dollfuß zu benennen, da er eine solche Umbenennung für Kitzbühel als einen internationalen Kurort für nicht zweckmäßig hielt. Auch äußerte er, daß Oesterreich bereits zwei Putsche erlebt habe und daß man nicht voraussehen könne, ob nicht etwa noch eine andere Umwälzung komme; dann müßte der Name Dollfuß wieder verschwinden. Herold wurde wegen dieser Meinungsäußerung von der Bezirkshauptmannschaft seines Amtes enthoben.

Gegen Haßausbrüche Prager Emigranten-Blätter

(Telegraphische Meldung)

Prag, 10. August. Am Donnerstag fand eine vom Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger zu Prag veranstaltete Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg statt. Zu der Feier hatten sich die in Prag weilenden Reichsdeutschen und das gesamte Personal der Prager deutschen Gesandtschaft eingefunden. Die Gedenkrede hielt Gesandter Dr. Koch, der die große Gestalt des Feldherrn und Staatsmannes Hindenburg schilderte. Der Gesandte stellte dann fest, daß er

in diesen Tagen aus dem Munde von Vertretern ehemaliger Feindstaaten so manches pietätvolle Wort gehört habe, das den heimgegangenen Reichspräsidenten ebenso ehrte wie den, der es sprach. Mit um so tieferem Ekel müsse er sich von den unflätigen Verunglimpfungen abwenden, die einzelne Prager, in deutscher Sprache erscheinende Blätter, dem großen Toten über das Grab nachrufen. Es sei eine schmerzliche Enttäuschung, daß die Regierung eines Landes, das seine eigenen großen Männer zu ehren verstehe, keine Mittel und Wege gefunden habe, diesem schamlosen Treiben alsbald und aus eigenem Antrieb entgegenzutreten.

Hindenburgs letzte Worte

Nach Mitteilungen aus der nächsten Umgebung Hindenburgs waren die letzten Worte, die der Reichspräsident vor dem Tode sprach, die: **„Ist die Ernte schon beendet? Es ist gut, daß es heute keine Akten zur Unterschrift gibt. Ich habe nicht die Kraft dazu."**

Im Todeskampfe sprach Hindenburg mit viel Liebe von Wilhelm I. und von Kriegserlebnissen aus 1866.

Hindenburgs und Bismarcks gleiche Handschrift

Im Kasino der Beamten der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin wurde eine Hindenburg-Gedächtnis-Ausstellung eröffnet. Wundervolle handschriftliche Dokumente unseres großen Generalfeldmarschalls führen seine unvergeßlichen Taten noch einmal vor Augen. Da sind Blaustiftnotizen und Bleistiftanweisungen Hindenburgs aus der Zeit des Weltkrieges: Knapp und klar sind seine Befehle. Besonders stark empfindet man einen Brief Hindenburgs an den Generaloberstten v. Heeringen, aus dem seine tiefe Trauer über den Tod seiner geliebten Frau spricht. Markig ist seine Schrift auf einem Telegramm des Kaisers.

Ergänzt wird die Gedächtnisausstellung durch Briefe berühmter deutscher Könige und Staatsmänner. Von Friedrich dem Großen sind interessante Randbemerkungen vorhanden. Bismarck, dessen Handschrift der von Hindenburg außerordentlich ähnelt, richtet ein Schreiben an eine Gesellschaft. Die letzte Unterschrift des alten Kaiser Wilhelm I., kurz vor seinem Tode geschrieben, ist in Faksimile-Nachbildung vorhanden. (Aus „Der Deutsche")

Auch die Deutsche Bücherei in Leipzig hat eine Gedächtnis-Ausstellung veranstaltet, die in Schriften, Bildern, Karten, Tabellen, Diplomen, Plakaten u. ä. das Leben und Wirken Hindenburgs als Generalfeldmarschall und Reichspräsident darstellt.

Eine 76jährige Frau wanderte zur Trauerfeier nach Tannenberg

Eine nicht alltägliche Begebenheit spielte sich dieser Tage in Neudeck ab. Wie die „Weichsel-Zeitung" mitteilt, erschien dort bei der absperrenden Schutzpolizei eine 76jährige Frau, die aus Kiel gekommen war, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten des Reichspräsidenten teilzunehmen. Als sie die Nachricht von dem Heimgange des Feldmarschalls in Kiel erreichte, suchte sie das vom Feldmarschall während der Kriegszeit an sie gerichtete Schreiben, das einen Dank enthielt, hervor. Ihre letzten Barmittel opferte sie dann für eine Fahrt bis Freystadt; denn sie faßte den Entschluß, der Beisetzung auf jeden Fall beizuwohnen. Wandernd gelangte sie nun nach Neudeck und erfuhr hier, daß die Trauerfeierlichkeiten am Dienstag in Tannenberg abgehalten werden sollten. Als man ihr sagte, daß der Weg nach dem Tannenberg-Nationaldenkmal 100 Kilometer betrage, erkundigte sie sich, wieviel Kilometer ein Soldat den Tag marschiere. Als ihr darauf die Antwort wurde, daß ein Soldat 40 bis 50 Kilometer schaffe, verabschiedete sie sich mit den Worten, daß sie dann auch 30 Kilometer gehen könne und setzte ihren Weg zum Tannenberg-Denkmal fort. Diese Begebenheit bezeugt die rührende Verehrung vieler Volksgenossen für den Feldmarschall.

Italienisches Torpedoboot verunglückt

(Telegraphische Meldung)

Rom, 10. August. Bei der Rückfahrt des zweiten italienischen Flottengeschwaders von der römischen Küste nach Tarent ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Torpedobootzerstörer Usodimare stieß in der Meerenge zwischen der Insel Procida und dem Cap Miseno mit dem Küstendampfer Pallas zusammen. Der Zerstörer erhielt ein großes Leck auf der Steuerbordseite, konnte jedoch noch mit eigener Maschinenkraft die Neapeler Docks erreichen. Von der Besatzung des Kriegsschiffes sind bei dem Zusammenstoß drei Tote und 17 Verwundete gezählt worden. Der Küstendampfer hat sonderbarerweise keine Beschädigung erlitten.

Benzin-Transportzüge stoßen zusammen

(Telegraphische Meldung.)

Bukarest, 10. August. Bei der Eisenbahnstation Recea auf der Strecke Bukarest-Craiova stießen heute zwei Benzin-Transportzüge zusammen. Alle Wagen und die Lokomotiven entgleisten. In wenigen Augenblicken war, da das Benzin auslief, die Unglücksstätte in ein Flammenmeer gehüllt, aus dem kurz hintereinander die Explosionen der Benzintanks zu vernehmen waren. Das Feuer war auf eine Entfernung von 40 Kilometer zu sehen. Infolge der großen Hitze konnte sich niemand den Unglückszügen nähern, sodaß die Zahl der Opfer bisher noch unbekannt ist. Man fürchtet, daß das ganze Zugpersonal den Flammen zum Opfer gefallen ist. Früh morgens wurde der Bahnhof Recea geräumt, da der Brand auf die Bahnhofsbauten überzugreifen droht. Der Betrieb auf der Strecke, der sonst sehr lebhaft ist, mußte eingestellt werden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vertagte Entscheidungen der Berufungskammer

Die ersten Auswirkungen der Amnestie

Oberstaatsanwalt Diebitsch über den Gnadenerlaß der Reichsregierung

Keine Revisionsverhandlung im Falle Dr. Knakrick?

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. August.

Der gestern bekanntgegebene Straferlaß hat auch in Beuthen in vielen Kreisen helle Freude ausgelöst, um so mehr, als der gegenwärtige Strafvollzug so gut wie gar keinen Gnadenerweis kennt und einmal verhängte Strafen auch verbüßt werden müssen. Und diese Freude konnte man mehrfach in den hiesigen Gesichtern feststellen, da diese immer wieder von „Interessenten" mit Fragen bestürmt wurden, um Gewißheit über die Auswirkung der Amnestie auf „ihre" Strafe zu erhalten. Allerdings waren all diese Nachfragen noch deshalb voreilig, weil den Gerichten das Gnadengesetz noch nicht vorliegt, so daß bindende Auskünfte nicht erteilt werden können. Im übrigen wird jeder Fall von der Strafvollzugsbehörde, also von der Staatsanwaltschaft, von Amts wegen genau nachgeprüft werden, so daß die Amnestierung würdigen Bestraften auf gleichem Wege mitgeteilt werden wird.

Oberstaatsanwalt Diebitsch, den unser ständiger k.-Mitarbeiter kurz über die Auswirkungen der neuesten Amnestie für Beuthen befragte, erklärte, daß ein genauer Ueberblick frühestens erst Mitte der kommenden Woche gegeben werden kann.

Bei der Prüfung der einzelnen Straffälle wird mit der gleichen Genauigkeit und Sorgfalt sowie Pflichtauffassung vorgegangen werden, wie bei der Verfolgung der Rechtsbrecher. **Nach Meinung des Leiters der Beuthener Staatsanwaltschaft wird in begründeten Fällen durchaus ein weites Herz bewiesen werden,** da dies im Sinne des Führers und damit auch im Sinne des ersten Gnadenaktes im geeinten Dritten Reiche liegt. Allerdings werden diejenigen Schuldigen, die bewußt und überlegt die Volksgemeinschaft in gewinnsüchtiger Absicht empfindlich geschädigt haben, keine Gnade finden, sondern empfindlich zur Verantwortung gezogen werden.

Uebrigens hatte die Amnestie bereits heute im Strafgericht Auswirkungen gezeigt.

In der Berufungskammer wurden die einzelnen Termine ohne Verhandlung vertagt und die Akten der Staatsanwaltschaft zurückgereicht, damit diese Stellung zur Amnestierung der Angeklagten nehmen kann.

In all den Fällen, in denen der Eröffnungsbeschluß schon ergangen ist, wird die Anwendung der Amnestie im Wege der Verhandlung vor dem zuständigen Strafgericht geprüft und erledigt werden. Ueber anhängig gemachte Fälle entscheidet, wenn die zu verhängende Strafe für den begangenen Straffall ohne Zweifel im Rahmen des Gnadenerlasses liegt, die Anklagebehörde, in Zweifelsfällen wird die Entscheidung dem Strafgericht im Wege der Verhandlung überlassen werden müssen.

Mit der Amnestie werden nun auch verschiedene Urteile ihre Erledigung finden, die noch nicht rechtskräftig geworden sind.

Eine zweitinstanzliche Verhandlung und bereits anhängig gemachte Revisionsverfahren beim Reichsgericht werden darum nicht mehr durchgeführt. Unter diese letzte Gattung gehören verschiedene einst viel beachtete Prozesse. **So u. a. die Verurteilung des früheren Kommunalleiters der Stadt Beuthen, Dr. Knakrick, der damit als „unbestraft" gelten wird,** was bisher nicht sicher war, da niemand den Entscheid des Reichsgerichts auf die eingelegte Revision hin vorausahnen kann. **Ebenso liegt es mit der in erster Instanz ausgesprochenen Bestrafung des früheren Gemeindevorstehers von Schomberg, Dr. Kuhna, da die damals verhängte Strafe unter sechs Monaten Gefängnis war und dieses Urteil ebenfalls noch nicht rechtskräftig geworden ist.** Der Fall Dr. Urbainczyk, des ehemaligen Gemeindevorstehers von Karf, dürfte aber zu der für den 29. August angesetzten Verhandlung kommen, da im Gange des ersten Prozesses auf eine Gefängnisstrafe von mehr als 6 Monaten erkannt worden ist.

Fraglich ist, ob die wegen des verschuldeten Zusammenbruchs der Oberschlesischen Grenzbank angeklagten Vorstandsmitglieder Schwiese und Kruppa die Segnungen der Amnestie erfahren werden. Der für den 22. August und die folgenden Tage angesetzte Termin gegen die beiden genannten Vorstandsmitglieder, wird aller Voraussicht nach durchgeführt werden. Allerdings wird in diesem Verfahren die Strafkammer die Frage der Amnestie ebenfalls prüfen, wie in allen anderen Prozessen, die bereits vorwärts gebracht sind.

Bei allen denen, die rechtskräftig bestraft sind, aber unter die Amnestie fallen, wird in das Vorstrafenregister der **Vermerk der Amnestierung eingetragen.**

Ohne Zweifel bringt der Gnadenerlaß den Strafverfolgungsbehörden außerordentlich viel Arbeit, und bei der Menge der vorliegenden Straftaten, wird es eine geraume Zeit dauern, bis in allen Fällen ein Entscheid ergangen sein wird. Bei der Schnelligkeit, die man von der hiesigen Staatsanwaltschaft gewohnt ist, hat man aber die Gewißheit, daß in Beuthen alle diejenigen, die mit der Amnestie rechnen, in nicht allzufernen Tagen bereits wissen werden, ob sie begnadigt worden sind.

Schutz und Freiheit der Abstimmung gewährleistet

Berlin, 10. August.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß bei der Abstimmung am 19. August für den Schutz der Abstimmungslokale und der Abstimmenden unbedingt zu sorgen ist. Die zuständigen Stellen sind ferner angewiesen worden, jede mögliche Vorsorge zu treffen, daß die Stimmberechtigten entsprechend der ausdrücklichen Anordnung des Führers und Reichskanzlers ihren Willen in freier und geheimer Abstimmung bekunden können. Niemand darf in der Ausübung seines Stimmrechtes behindert werden. Jede Belästigung von Stimmberechtigten, namentlich auch vor den Stimmlokalen, soll mit allen Mitteln verhindert werden.

Hakenkreuz auf dem Kirchturm

Der Bau des neuen Kirchturmes von Holzthaleben (Kreis Sondershausen) nähert sich seiner Vollendung. In weitem Umkreise wird er der höchste Kirchturm sein. Als erster Kirchturm in ganz Deutschland trägt er als Spitzenverzierung ein goldenes Hakenkreuz.

Unterverband Gleiwitz gebildet

Neuorganisation der Kriegervereine

Markscheider Bobisch zum komm. Unterverbandsführer bestellt

Hindenburg, 10. August.

Der Kreis-Kriegerverband Hindenburg hielt im Kasinosaale der Donnersmarckhütte eine von sämtlichen ihm angeschlossenen Vereinen vertretene Sitzung ab, die gleichzeitig mit einer tief ergreifenden Trauerfeier für unseren dahingeschiedenen Schirmherrn, Generalfeldmarschall von Hindenburg, verbunden war. Das florumhüllte Bild des ehrwürdigen Toten ragte auf der Bühne stimmungsvoll aus grünem Blattschmuck empor. Der Kreisführer, Markscheider Bobisch, widmete dem in die Ewigkeit eingegangenen Reichspräsidenten eine tiefempfundene Gedenkrede. Eine Minute stillen Gedenkens, in der der Musikmeister Humpert von der Kyffhäuserkapelle das Lied vom guten Kameraden anstimmte, beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Zur Tagesordnung übergehend, machte Kamerad Bobisch die Anwesenden mit der neuen Beitragszahlung und der Umorganisation der Kriegervereine bekannt.

Aus Sparsamkeitsgründen werden die Kriegervereine der Kyffhäuser-Kreis-Kriegerverbände Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg zu einem Unterverband Gleiwitz zusammengefaßt.

Die genannten Kreiskriegerverbände bleiben zunächst noch als Abwickelungsstellen bestehen und tragen die Bezeichnung **„Abwickelungsstelle des Bezirksverbandes Beuthen bezw. Gleiwitz bezw. Hindenburg".** Diese Abwickelungsstellen finden ihr Ende, sobald sie ihre bisherigen Aufgaben erfüllt haben.

Der neue Kyffhäuser-Kreisverband heißt nunmehr: **Reichskriegerbund Kyffhäuser, Landesverband Schlesien, Unterverband Gleiwitz.** Zum kommissarischen Führer des Unterverbandes Gleiwitz ist Markscheider Bobisch in Hindenburg, Kronprinzenstraße 355, ernannt worden. Er ist fernmündlich zu erreichen unter Nr. 3351. An diesen sind nur Schreiben persönlicher Natur zu richten.

Alle Schreiben, die den Geschäftsbetrieb der Kyffhäuser-Gliederungen betreffen, sind an den oben näher bezeichneten Unterverband Gleiwitz, Wilhelmstraße 21, zu richten.

Der Unterverbandsführer Gleiwitz ist zugleich Kreisführer und es untersteht ihm als solchem noch der Unterverband Ratibor (bisheriger Kreis-Kriegerverband).

Das für den 5. August vorgesehene Stiftungsfest des Vereins ehem. 22er, verbunden mit dem Kreis-Kriegerverbandsfest, mußte infolge der Landestrauer auf den 9. September verlegt werden.

Kunst und Wissenschaft

Der Arbeitsdienst auf der Bühne

„FAD. Kroschenen"

Uraufführung im „Theater am Nollendorfplatz" in Berlin

(Eigener Bericht.)

Wenn ein Theaterunternehmen, wie das von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Nollendorfplatz betreute, darauf bedacht ist, den schaffenden Volksgenossen ein stärkendes und steigendes Theatererlebnis zu vermitteln, so ist das mit dem Stück aus dem ostpreußischen Arbeitslager großartig geglückt. Zwei Studentinnen, Marianne Lautsch und Barbara Derbig haben sich hingesetzt und ihre Erlebnisse mit anderen Studentinnen und arbeitsdienstwilligen Mädels mannigfachster Berufsschichten in einer Werkgemeinschaft bei den Siedlern in Theaterform gebracht. Leben, sogar fülliges und reiches Leben, ist natürlich nur Stoff und Material, und die Hände der beiden Studentinnen sind nicht geübt worden, dramatische Szenen zu formen; und so hat offenbar der Regisseur Fritz Holl ihnen, auch dramaturgisch, kameradschaftliche Hilfe geleistet. Aber hier ist die frische, lebendige, das Wesentliche herausstellende Art in ihrer schlichten und charaktervollen Haltung mehr wert als technisches Können.

In das an Ernst und Frohsinn reiche Leben im Arbeitsdienst wird, glaubhaft und nobel, eine Liebesgeschichte eingebaut, die nicht nebenherläuft, sondern gerade für die Steigerung der Kameradschaft und für die Erkenntnis vom tieferen Sinn des Lagers bedeutend wird. Mit Traugott Müllers Bildern auf der Drehbühne schaffte Holl aus vielen weiblichen Darstellern wirklich ein Ensemble, in dem Elisabeth Lennartz, Hanne Mertens, Lieselotte Henke und Hermia Born führen. Diese Aufführung ist ein reiches Vergnügen, und sie begeistert das Publikum restlos. Dieses Stück, aus der Gegenwart geboren und getragen von dem Geist, den die nationalsozialistische Regierung mit der Errichtung der Arbeitslager erstrebt, wird seinen Weg über viele, viele Bühnen machen.

Dr. Hans Knudsen.

Hochschulnachrichten

Wirklicher Geheimrat Oberbaurat Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Hermann Zimmermann in Berlin hat die seltene Feier seines 60jährigen Doktorjubiläums begehen können. Der Name Zimmermanns ist besonders durch den gewaltigen Kuppelbau über dem Deutschen Reichstag, der im vorigen Jahr dem verheerenden Brand standgehalten hat, bekannt geworden. — Der Ordinarius für Frauenheilkunde an der Universität Greifswald, Professor Dr. Hans Runge, hat einen Ruf als Ordinarius und Direktor der Frauenklinik an der Universität Breslau erhalten. — Der Ordinarius für mathematische Physik an der Universität Göttingen, Professor Dr. Richard Courant, ist auf seinen Antrag von den amtlichen Verpflichtungen im Rahmen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät entbunden worden. Professor Courant ist in Lublinitz geboren. — Der a. o. Professor Dr. Hans Michael Müller an der Universität Jena hat den Auftrag erhalten, an der Universität Königsberg die Vertretung des Lehrstuhls für systematische Theologie wahrzunehmen, der durch das Ausscheiden von Professor Scholze freigeworden ist. — Der Privatdozent für neuere Geschichte an der Universität Marburg, Dr. phil. Egmont Zechlin, ist zum a. o. Professor ernannt worden. — An der Universität Halle wurde der Privatdozent für Chemie, Dr. Rudolf Scholder, zum a. o. Professor ernannt.

Reichs-Schiller-Woche. Anläßlich von Schillers 175. Geburtstag wird vom 5. bis 10. November in Weimar eine Reichs-Schiller-Woche abgehalten. Im Rahmen dieser Gedächtnisveranstaltung finden im Deutschen Nationaltheater Gastspiele der Berliner, Dresdener und Stuttgarter Staatstheater sowie des Mannheimer Nationaltheaters mit Schillerschen Dramen statt. Hans Kayser hat zur Feier der 175. Wiederkehr von Schillers Geburtstag ein Volksschauspiel „Schillers deutscher Traum" vollendet. Außerdem hat der junge Lübecker Komponist Hugo Distler von der Reichsrundfunkgesellschaft den Auftrag erhalten, das Lied von der Glocke neu zu vertonen.

Aus dem Musikleben. In Schweden ist eine Bewegung im Gange, um schwedische Filme mit nationaler Musik zu illustrieren. Musikdirektor Hugo Alfvén schreibt die Musik zu der Verfilmung von Björnsons „Synnöve Solbakken". — Nach Mitteilung der „Comoedia" (Paris) ist es dem Ingenieur Louis Jaffard gelungen, eine Schallplatte zu konstruieren, die auf einer Seite die längsten Sinfonien und Opernakte enthalten kann. Nach dieser Erfindung soll es möglich sein, die Oper „Rheingold" auf eine einzige Schallplatte, die „Meistersinger" auf nur zwei Schallplatten zu bringen. — Pietro Mascagni plant, als letzte Oper den Julius-Cäsar-Stoff zu komponieren. Seine neueste Oper „Nero" gelangt in dieser Spielzeit in der Mailänder Scala zur Uraufführung. — Hugo Wolfs leider recht vernachlässigte Oper „Der Corregidor" erlebte bei einer Aufführung durch die Royal Academy of Music in London einen starken Erfolg.

Heft 5 der **„Ostdeutschen Monatshefte"** ist soeben unter dem Titel „Scholle und Mensch" erschienen. Es erzählt uns von dem Leben und den Arbeiten des Malers August Oppenberg aus Cleve am Niederrhein. Denn auch der Niederrhein ist ja uraltes preußisches Grenzgebiet und deshalb mit dem Osten von jeher besonders eng verbunden. Das Gold der Ostsee, wie man den Bernstein zu nennen pflegt, wird uns in einem interessanten und ausführlichen Aufsatz von seiner Herkunft an bis zu seiner heutigen Verwendung geschildert. Eine Anzahl kleiner Skizzen und Gedichte erzählen von deutscher Heimatscholle und dem Leben unserer deutschen Bauern.

Weltbrand von Morgen. Ein Zukunftsroman. Von Werner Chomton. (K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.) Die hier geschilderten Luft- und Seeschlachten, die Kämpfe der Tankgeschwader und vernichtenden Bombenangriffe auf Industriestädte geben uns einen Begriff von dem, was uns bevorstehen kann. Darüber hinaus ist das Buch eine Mahnung, uns auf die Kraftquellen zu besinnen, die uns stark machen für die Entscheidung von morgen: Blut und Boden sind die Wurzeln unserer Kraft und Einigkeit. Im „Weltbrand von Morgen" glimmt im Osten das verborgene Feuer, das bis an die Tore Europas, bis an die Küsten Amerikas und Afrikas auflodern kann. Der Abwehrkampf der weißen Rasse beginnt. Nur ein Zusammenschluß der weißen Völker kann den Machtblock schaffen, der Wucht einer buddhistisch-mohammedanischen Welt erfolgreich die Stirn zu bieten. Doch der Sieg gehört dem, der die stärkere Seele hat — **Europa wird vor allem diese Kraft mobilisieren müssen.**

Dem 90jährigen Adolf Trendelenburg

Geheimrat Adolf Trendelenburg vollendete gestern sein 90. Lebensjahr in voller Schaffensfreudigkeit. Einer angesehenen Gelehrten-Familie angehörend von der der gleichnamige Philosoph (1802—1872) Jahrzehnte hindurch eine Zierde der Berliner Universität gewesen ist, wußte der berühmte Berliner Schulmann Adolf Trendelenburg, fast traditionsgemäß in seinem Unterricht über die klassischen Fächer die Schüler teils am Askanischen, teils am Friedrichs-Gymnasium stets zu fesseln, sie anzuleiten, den jeweiligen Gegenstand von einer höheren Kulturwarte zu betrachten. Zuletzt Direktor des Friedrichs-Gmnasiums von 1902—1921, hat Trendelenburg auf bedeutsame Erfolge hinzuweisen, auch als Archäologe von Fach. Besonders in den Jahren nach seiner Pensionierung entwickelte der unermüdliche 77jährige eine staunenswerte Tätigkeit in Vorträgen und wissenschaftlichen Untersuchungen. Hatte er sich schon 1884, neben der Laokoongruppe, mit dem Gigantenfries des Pergamenischen Altars beschäftigt, so stellte er jetzt neue Theorien über die im Pergamon-Museum rekonstruierte Zugangstreppe zur Aussprache. Sein zweites Haupt-Interpretationsgebiet lieferte ihm Goethes Faust. Dazu Erklärungen und Uebersetzungen aus Vergil (die Aeneis) und Homer sowie philosophische Arbeiten über Plato, Pausanias, über den Zeus-Altar in Olympia, die heilige Straße in Delphi und andere Untersuchungen in Verbindung mit seinem Wirken in der Berliner Archäologischen Gesellschaft, deren Ehrenvorsitzender er seit langem ist.

---

75. Geburtstag des Berliner Orgelmeisters Professor Egidi. Der Lehrer am Institut für Kirchenmusik und weitbekannte Orgelmeister Professor Arthur Egidi in Berlin, hat am 9. August seinen 75. Geburtstag begangen. Professor Egidi hat sich als Komponist, vornehmlich als Orgel-Komponist, aber auch auf dem Gebiet des Liedes und der Instrumentalmusik, einen bedeutenden Ruf als Künstler erworben.

Beuthener Stadtanzeiger

Der Stellenmarkt für Angestellte auch im Juli günstig

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft ist die Lage des Arbeitseinsatzes der Angestellten weiterhin günstig. Trotz der in der Hauptferienzeit erfahrungsgemäß geminderten Dispositionsfreudigkeit von Betriebsführern, hielt sich der Vermittlungserfolg etwa auf der Höhe der Vormonate. Günstig wirkte sich die starke Werbung für die Einstellung von Urlaubsvertretungen zur Vermeidung von Ueberarbeit aus.

Unbefriedigend dagegen ist noch immer die Aufnahmewilligkeit für ältere Angestellte.

Die zugunsten der Einstellung älterer Angestellter durchgeführte Werbung, brachte keinen nennenswerten praktischen Erfolg. Für Kaufmannsgehilfen (männlich und weiblich), ebenso für Techniker, ergaben sich Schwierigkeiten, weil bei den noch vorhandenen Bewerbern jüngerer Altersklassen, die vorzugsweise verlangt wurden, unmöglich die Berufserfahrung vorhanden sein kann, die als Bedingung für Spezialkräfte verlangt wird.

Branchemäßig waren hauptsächlich begünstigt das Baugewerbe, die Unternehmungen der Maschinenindustrie, die Schwereisenindustrie, die Brauereien, die chemische Industrie sowie die Lack- und Farbenindustrie.

Bei den Kaufmannsgehilfen waren hauptsächlich gesucht: Buchhalter, Korrespondenten für Deutsch, auch geübte Kurzschriftler, Spezialkräfte für das Versicherungswesen, geprüfte Sparkassenangestellte und, ebenso wie bereits in den Vormonaten, Verkäufer, hauptsächlich für Lebensmittel-, Eisen-, Textil- und Haushaltungsbedarfsgeschäfte. Verkäufer, die geübt im Dekorieren und Lackschriftschreiben sind, waren bevorzugt.

An wirklich tüchtigen Kurzschriftlern herrscht Mangel.

Für Behördenangestellte zeigte sich, sofern sie gewandte Kurzschriftler und Maschinenschreiber sind und in der Erledigung allgemeiner Büroarbeiten Erfahrung besitzen, eine gewisse Entlastung, insofern, als für sie zum Teil Anstellungsmöglichkeiten in den Betrieben der freien Wirtschaft gegeben waren. Techniker fanden vorzugsweise Stellung im Baugewerbe und den ihm verbundenen bezw. verwandten Betrieben. In etwa gleicher Richtung entwickelte sich die Vermittlung für Werkmeister.

Gesucht, teilweise kaum noch nachzuweisen, waren Schachtmeister, Baggermeister und Lokomotivführer.

Von den weiblichen Angestellten konnten hauptsächlich Stenotypistinnen und Kontoristinnen gut untergebracht werden. Im übrigen ist bei dieser Berufsgruppe das Problem der älteren Angestellten nicht minder ernst als bei der männlichen. Es wurden nur junge Kräfte angefordert, sowohl von Betrieben der freien Wirtschaft als von den Dienststellenleitern der Behörden. Lediglich das Saisonschlußverkaufsgeschäft führte etwa zur Einstellung auch älterer Verkäuferinnen „zur Aushilfe".

Seht die Stimmlisten ein!

Seit gestern liegen im Alten Stadthaus, Lange Straße Ecke Klosterstraße, Zimmer 9 und 10, nach Stimmbezirken geordnet, die Stimmlisten für die Volksabstimmung am 19. August aus. Jeder kümmere sich darum, ob sein Name in den Stimmlisten verzeichnet ist, und lasse sich, falls er am 19. August nicht in seinem Wohnort anwesend ist, einen Stimmschein ausstellen, der ihn zur Teilnahme an der Volksabstimmung an jedem anderen Stimmbezirk des Reiches ermächtigt. Der Verkehr vollzieht sich dank der schnellen und aufmerksamen Handhabung durch die städtischen Beamten und Angestellten in denkbar rascher und angenehmster Form. Niemand scheue deshalb den kleinen Weg zum Alten Stadthaus, um sich von 7 bis 19 Uhr von seiner Eintragung in die Stimmliste zu überzeugen!

Wer sich am 19. August außerhalb seines Wohnsitzes aufhält, lasse sich rechtzeitig durch die Gemeindebehörde seines Wohnortes einen Stimmschein ausstellen. Besonders wichtig ist die Besorgung von Stimmscheinen für Seeleute, für die Besatzung der Binnenschiffe, für Angehörige der Reichsbahn, der Reichspost sowie alle Verkehrsunternehmungen. Auf Grund des Stimmscheines kann in jedem Stimmbezirk des Deutschen Reiches abgestimmt werden. Der Stimmschein ermöglicht auch die Stimmabgabe im Reiseverkehr, auf den größeren Durchgangsbahnhöfen sowie an Bord der für die Abstimmung in Betracht kommenden Seehäfen.

Dietrich-Eckart-Mittelschule

Um das Andenken des Dichters der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Dietrich Eckart zu ehren, hatte das Lehrerkollegium der hiesigen Mittelschule den Vorschlag gemacht, dieser Schule den Namen „Dietrich-Eckart-Mittelschule" zu geben. Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat, nachdem die Gemeinderäte ihre Zustimmung gegeben hatten, sich mit der neuen Bezeichnung einverstanden erklärt. Nunmehr ging auch bei der Städtischen Schulverwaltung die Zustimmung der Witwe des verstorbenen Dichters ein. Frau Rose Eckart schreibt u. a.:

„Auf Ihre Zuschrift vom 23. Juli d. J. kann ich nur dankbarst der Freude über die meinem Manne zugedachte Ehrung Ausdruck geben."

Damit führt nunmehr endgültig die Städtische Mittelschule den Namen „Dietrich-Eckart-Mittelschule".

100 Kinder fahren an den Bodensee

Am Freitag wurden wiederum 100 Schulkinder aus Beuthen von NS. Volkswohlfahrt zur Erholung nach den südwestlichen Gauen des Reiches entsandt. Sie haben das Glück, in die herrliche Gegend am Bodensee zu kommen und dort einen sechswöchigen Erholungsaufenthalt zu genießen. Die Endstation ist Friedrichshafen, wo der Zug am Sonnabend abend eintrifft. Der in Beuthen für die Kinderverschickung zusammengestellte Sonderzug enthielt 16 bequeme D-Zug-Wagen der Polster-Klasse. Er nahm noch weitere erholungsbedürftige Kinder aus Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor und Oppeln auf. Die Eltern brachten die Kinder zur Bahn. Hier wurden die Kinder von den dienstbereiten Begleitpersonen, für je 25 Kinder eine, in Obhut genommen. Auch Amtswalter der NS. Volkswohlfahrt hatten sich am Bahnhofhof eingefunden. Um 6,04 Uhr verließ der Zug die heimatliche Halle, um die hoffnungsfrohen Kinder durch die deutschen Gaue zur Freude und Erholung zu bringen.

Rassenkundliche Untersuchungen in Oberschlesien

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat die Genehmigung dazu erteilt, daß das Anthropologische und Ethnologische Institut der Universität in Breslau in Oberschlesien rassenkundliche Untersuchungen vornimmt. Der Landrat hat an die Kreisbevölkerung die Bitte gerichtet, die mit der Durchführung der rassenkundlichen Messung Beauftragten nach Möglichkeit in ihrer Arbeit zu fördern.

Eine Anordnung Dr. Leys

Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt:

Alle wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Angelegenheiten in den Gau-, Kreis- und Ortsgruppenbereichen der NSDAP. sind nur von den Gau- bezw. Kreiswirtschaftsberatern zu betreiben. Werden derartige Angelegenheiten an die Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront herangebracht, so sind sie an die obenbezeichneten, allein zuständigen Dienststellen abzugeben.

Warnung vor falschen Gerüchten

Breslau, 10. August.

Aus zahlreichen Meldungen ist die Verbreitung der unsinnigen Gerüchte über die verschiedensten Personen in leitender Stellung zu entnehmen. Die Hetze geschieht offenbar systematisch von bestimmter Stelle zur Beeinflussung der Volksabstimmung am 19. 8. 1934.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Handlungen sowohl nach Paragraph 186 und folgende des RStrB. sowie nach der Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung am 20. 3. 33 strafbar sind.

Reichsbahn-Sonderzug nach Tost

Der Oberschlesische Industriekreis im Sängergau Schlesien teilt mit:

Das Kreissingen des Oberschlesischen Industriekreises 8 in Tost, verbunden mit dem Beginn der 700-Jahrfeier der Stadt am 12. August d. J., findet bestimmt statt. Von Beuthen bis Tost wird ein Sonderzug bereitgestellt. Fahrkarten sind noch heute von den Vereinsführern abzuholen. (In Beuthen in der Buchhandlung von Rudolph, Tarnowitzer Straße). Der Sonderzug kann auch von Angehörigen und Interessenten der Sängerschaft benutzt werden.

Abfahrt des Sonderzuges am Sonntag ab Beuthen 9,21 Uhr, ab Bobrek 9,26 Uhr, ab Borsigwerk 9,31 Uhr, ab Mikultschütz 9,36 Uhr, ab Peiskretscham 9,45 Uhr, an Tost 10 Uhr. Eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges sind ebenfalls noch Fahrkarten zu erhalten. (Bahnhof). Rückfahrt ab Tost 21,41 Uhr, an Beuthen 22,30 Uhr. Preis für Hin- und Rückfahrt ab Beuthen nur 1,20 Mark.

Sonderzüge am 12. August nach Langenbrück

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Die angekündigten verbilligten Sonderzüge am 12. August von Beuthen und Ratibor sowie von Oppeln nach Langenbrück verkehren bei genügender Beteiligung auch trotz des Ausfalls des Strandfestes in Wildgrund. Fahrzeiten und Fahrpreise siehe Bahnhofsaushänge.

*

* **Hohes Alter.** Frau Anna Jebock, Piekarer Straße 43, feiert am 15. August in geistiger und körperlicher Frische ihren 87. Geburtstag.

* **Musikdirektor Cisner †.** Am gestrigen Tage nachmittags, ist der in Beuthen gut bekannte Musikdirektor Cisner im Alter von 62 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden. Ciesner war aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangen und hat sich durch verschiedene beachtliche Kompositionen einen Namen gemacht. Als Lehrer in Bobrek besuchte er die Musikakademie in Berlin, um danach die Musiklehrerstelle am Lehrerseminar Peiskretscham zu übernehmen. Mit der Auflösung der Lehrerseminare trat er in den Ruhestand, den er hier in Beuthen verlebte. —k.

* **Kranke werden abgeholt!** Die Kreiswahlleitung der NSDAP. für die Stadt Beuthen befindet sich in der Kreisgeschäftsstelle, Beuthen, Dyngosstraße 31, Telephon 4152. Volksgenossen, die durch Krankheit oder körperliche Gebrechen behindert sind, das Wahllokal aufzusuchen, können schon jetzt ihre Anschrift zum Vormerken für die Abholung mittels Kraftwagens usw. bei der Kreiswahlleitung, Dyngosstraße 31, Tel. 4152) angeben. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, die Wahlhandlung am 19. August bis 1 Uhr mittag vorzunehmen.

* **Obstbaumzählung im Spätsommer 1934.** Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im August dieses Jahres eine Obstbaumzählung im gesamten Reichsgebiet statt. Zweck dieser neuen umfassenden Obstbaumzählung soll es sein, einmal die zahlenmäßigen Veränderungen im Obstbaumbestand gegenüber der letzten Obstbaumzählung vom Jahre 1932/33 zu ermitteln, vor allem aber durch die gleichzeitige Erfragung der Standorte der Obstbäume Unterlagen für eine zuverlässige Abgrenzung typischer Obstlandschaften zu erhalten.

* **Kreisfeuerwehrverband Beuthen-Stadt.** Der Kreisfeuerwehrführer Pg. Wendehorst hatte eine Mitgliederversammlung einberufen, die im Zeichen der Landestrauer stand. Er gedachte bei der Eröffnung der Sitzung des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg, der auch der Schutz- und Schirmherr der deutschen Feuerwehren war. Seinem Vorbilde nachzueifern, soll höchste Aufgabe des Feuerwehrmannes sein. Wegen der allgemeinen Landestrauer wird der für den 12. August geplante Ausmarsch verschoben, wie auch die Einweihung der Feuerwehrfachschule Neiße wegen der am 19. 8. stattfindenden Abstimmung verlegt werden mußte. Innerhalb der Aktion „Schadenverhütung" ist für die Zeit vom 20.—26. 8. für das ganze Reich eine „Feuerschutzwoche" angesetzt worden, bei der die Feuerwehren mitzuwirken haben. Die örtlichen Vorbreitungen liegen in Händen eines Ausschusses, der bei der Kreisamtsleitung der NSDAP. geblidet ist. Kam. Kopiec wurde vom Kreisführer zum Oberfeuerwehrmann ernannt, auch wurden vier neue Mitglieder eingeführt. Von der Ortspolizeibehörde wurden die Mitglieder Kalisch und Kopiec zu Kassenprüfern bestellt. Nach der Pause hielt Pg. Wendehorst, der 20jährigen Wiederkehr der Mobilmachung gedenkend, einen Lichtbildervortrag über den Weltkrieg, der die großen Verdienste des Generalfeldmarschalls in Erinnerung brachte.

Höhere Fleischpreise

Nach dem Preisbericht des Stat. Amtes der Kommunalen Interessengemeinschaft haben die Preise einzelner Fleischwaren in letzter Woche merkliche Erhöhungen erfahren. Auch der Butterpreis ist um durchschnittlich 5 Pfg. erhöht. Insbesondere ist der häufigste Preis für Rindstalg in Beuthen und Hindenburg von 60 auf 70 Pfg. gestiegen. Ebenso ist der häufigste Preis für Schweinebauchfleisch in Beuthen (65) und Gleiwitz (70 Pfg.) gestiegen, der in Hindenburg auch in den vergangenen Wochen bereits 70 Pfg. betrug. Schließlich sind die Preise für frischen, fetten Speck in allen drei Städten von 80 auf 90 Pfg. erhöht. Auch in den Preisen für geräucherten Speck macht sich eine steigende Tendenz bemerkbar.

Die Vollmilch ist mit 21 Pfg. je Liter ab Laden im Preise unverändert. Dagegen sind die Butterpreise um durchschnittlich 5 Pfg. je Pfd. gestiegen. Markenbutter kostet jetzt 160, feine Molkereibutter 155—158, Molkereibutter 152—154 Pfg.

Die Gemüsepreise sind im allgemeinen fest. Salatgurken sind mit 10—15 Pfg., Tomaten mit 15—20 Pfg. zum Teil erhöht, Kartoffeln mit 5 und 6 Pfg. je Pfund erneut etwas billiger.

Müll gehört in die Mülltonnen!

In den nächsten Tagen werden als Ersatz für unbrauchbar gewordene und zum Teil noch fehlende, neue Mülltonnen auf verschiedenen Grundstücken der Stadt zugestellt. Bei dieser Gelegenheit muß auf einen Uebelstand hingewiesen werden, der immer wieder bei Abholung des Hausmülls beobachtet wird. Trotz wiederholter Hinweise des Aufsichtspersonals der Müllabfuhr, wird die Asche in vielen Grundstücken aus Bequemlichkeit statt in die bereitgestellten Mülltonnen einfach daneben oder sogar auf die noch leer stehenden Tonnen geschüttet. Dadurch entsteht der Eindruck, als ob die vorhandenen Mülltonnen nicht ausreichend wären. Abgesehen von dem häßlichen Bild, das ein so verschmutztes Gehöft bietet, entstehen beim Auffüllen der Aschekasten gerade jetzt in der warmen Jahreszeit unvermeidliche Staubbelästigungen, was mit dem hier eingeführten staubfreien Müllabfuhrsystem im krassen Widerspruch steht. Alle Beteiligten werden deshalb gebeten, die gewiß nicht immer angenehme Arbeit des Müllabfuhrpersonals durch überflüssige Arbeiten nicht noch zu erschweren.

*

* **Schomberg.** Der Dank der Reichsregierung. Frau Albertine Siegmund, die vor einigen Wochen ihren 80. Geburtstag feiern konnte und die mehrere ihrer Söhne im Weltkriege dem Vaterlande geopfert hatte, hat von der Reichsregierung ein Geldgeschenk von 50 Mark erhalten, das ihr durch den Führer der Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten überreicht wurde. — Für den Grundsteuer-Ausschuß sind der Gemeindeschulze Pg. Morcinek und der Erste Gemeindeschöffe Pg. Serwinski bestimmt worden.

*

* **Bobrek-Karf.** „Kampf dem Verkehrsunfall!" lautet die neue Parole des nationalsozialistischen Staates, für deren Durchführung die NSV verpflichtet worden ist. Ehrenpflicht eines jeden muß es sein, Abonnent der Zeitschrift „Kampf der Gefahr" zu werden, die die Abteilung Schadenverhütung der NS. Volkswohlfahrt zu vertreiben hat.

*

* **Mikultschütz.** Aus der Schule. Mit Wirkung vom 1. August ist der Lehrauftrag für die Lehrerin Eleonore Kalus von der Adolf-Hitler-Schule erloschen.

Spendet für die Nürnberg-Fahrer!

Oppeln, 10. August.

Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk erläßt folgenden Aufruf:

„Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Vom 5. bis 9. September 1934 findet in Nürnberg der Reichsparteitag der NSDAP. statt. Wiederum soll eine stolze gewaltige Heerschau der Welt die geschlossene Einheit der Bewegung zeigen. Hunderttausende werden marschieren im unerschütterlichen Glauben an die Mission des Führers. Große persönliche Opfer müssen von jedem Nürnberg-Fahrer gebracht werden. Darum opfere auch Du, deutscher Volksgenosse. Der Stellvertreter des Führers hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium eine Sammlung zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln für den Reichsparteitag genehmigt. Jede Spende, und sei sie noch so klein, wird dankbar entgegengenommen.

Geldbeträge sind unter dem Kennwort „Reichsparteitag 1934" auf das Postscheckkonto der Untergauleitung Oberschlesien, Breslau 24 200 oder auf das Girokonto 999 der Stadtsparkasse Oppeln einzuzahlen."

Veränderungen im Oberbann Oberschlesien der HJ.

Oppeln, 10. August.

Wie der Oberbann Oberschlesien der HJ. mitteilt, ist der Führer des Bannes 63, Bannführer Schmolke, mit sofortiger Wirkung zum Führer des Bannes 62, Ratibor, ernannt worden. Wie weiter mitgeteilt wird, wird der bisherige Bann 63 mit sofortiger Wirkung in die Banne 275 Kreuzburg und 63 Oppeln geteilt. Die Führung des Bannes 63 übernimmt der Führer des Oberbannes Oberschlesien, Oberbannführer Paul Rorczyczka, bis auf weiteres selbst. Der Führer des Bannes 275 wird demnächst bestellt werden.

Wie wird das Wetter?

Am Sonnabend haben wir unbeständiges Wetter mit zeitweisen Regenschauern zu erwarten. Die wechselhafte Witterung hält auch in der nächsten Zeit an.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei westlichen Winden teils wolkiges, teil heiteres, mäßig warmes Wetter, vereinzelte Regen- oder Gewitterschauer.

Der dritte Bankräuber stellt sich der Polizei

Schwientochlowitz, 10. August.

Am Donnerstag abend gegen 9 Uhr meldete sich der bisher erfolglos gesuchte Paul Szamtera, der dritte der Banditen, die am Mittwoch den bewaffneten Raubüberfall auf die Schwientochlowitzer Volksbank verübt haben, selbst auf der Friedenshütter Polizei. Er wurde sofort ins Königshütter Gerichtsgefängnis übergeführt. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er den Rest des geraubten Geldes, ein Betrag von über 2 000 Zloty, auf der Flucht verloren habe. Seinen Revolver will er in einen Teich bei seinem Heimatsort Bykowina geworfen haben. Seine Aussagen klingen wenig glaubhaft. —h.

Arbeitslosen-Ziffer leicht gefallen

Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes ist die Arbeitslosenziffer in Polen gegen die Vorwoche um 1880 gefallen und beträgt insgesamt 291 141. In Oberschlesien werden davon 88 829 registriert, sodaß hier ein Rückgang von 78 gegenüber der Vorwoche zu verzeichnen ist. —rn.

Segelflieger tödlich abgestürzt

Kattowitz, 10. August.

In der Segelflugschule bei Kielce ereignete sich ein tödlicher Segelflugunfall. Bei Uebungsfliegen stürzte der Ingenieur Johann Schikorski von den staatlichen Flugzeugwerken in Warschau aus etwa 10 Meter Höhe ab. Er erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Hindenburg-Trauerfeier in Bielitz

Kattowitz, 10. August.

Die deutsche Volksgruppe im Bielitzer Teil Polnisch-Schlesiens veranstaltete am Donnerstag abend in Bielitz zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg eine eindrucksvolle Trauerfeier. Der weite Raum des Schießhaussaales war bereits lange Zeit vor Beginn der Feier überfüllt. Erschienen waren u. a. der kommissarische Stadtpräsident von Bielitz, Przybilski, Vertreter der Landräte von Bielitz und Biala, Offiziere der Garnison in Bielitz, Vertreter des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz, sowie Vertreter sämtlicher deutschen Organisationen aus Bielitz und Umgegend. Die Gedenkstunde wurde von Trauermusik und Chorgesängen wirkungsvoll umrahmt. Der Führer der Jungdeutschen Partei für Polen, Ingenieur Wiesner, Bielitz, hielt die Gedenkrede, in der er in eindrucksvoller Weise die Person und das Leben des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg schilderte. Die Ansprache klang in der Aufforderung aus, jeder Deutsche müsse sich den Grundsatz des Verstorbenen zu eigen machen: **Alles für unser Volk!**

Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht mehr sammeln

Zur größten Freude der Eltern und Erzieher tritt mit dem 15. August die neue Verordnung in Kraft, wonach Kinder unter 14 Jahren bei Straßensammlungen, überhaupt Sammlungen aller Art, nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Wie die Erfahrung lehrte, haben sich die Kinder teilweise im Dienste der Sammlungen eine etwas unkindliche Aufdringlichkeit angewöhnt gehabt. —rn.

Kattowitz

Fünf Jahre Gefängnis wegen Spionage

Vor der Erweiterten Kattowitzer Strafkammer kam am Freitag gegen eine Frau ein Spionageprozeß zur Verhandlung, der mehrere Stunden dauerte. Die Anklage lautete auf Spionage zugunsten eines benachbarten Staates. Nach Einvernehmen einer Reihe von Zeugen und Entgegennahme der Gutachten der militärischen Sachverständigen wurde die Schuldfrage festgestellt und bejaht. Die Angeklagte, die seit längerer Zeit in Untersuchungshaft ist, erhielt fünf Jahre Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. —es.

*

* **Weitere Spenden.** Für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe in Kleinpolen sind weitere namhafte Beträge gespendet worden. So haben der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, 2 000 Zloty und die Mitglieder der Gemischten Kommission 430 Zl. gespendet. Ferner hat der Generaldirektor der Skarboferm in Königshütte, Michel, 1 000 Zloty gespendet. Bisher sind für diesen Zweck in der Woiwodschaft Schlesien 251 933,25 Zloty gesammelt worden. a.

* **Warschauer Delegierte beim Demobilmachungskommissar.** Zu einer längeren Konferenz waren beim Demobilmachungskommissar, Ingenieur Maske in Kattowitz, zwei Delegierte des Arbeits- und Wohlfahrts-Ministeriums erschienen. Im Anschluß an die Sitzung erfolgten Besichtigungen der Kokerei auf Gotthardtschacht und der Friedenshütte, die im Zusammenhange mit der Prüfung der Arbeitsverhältnisse stehen sollen. —m.

* **Speisewagenverkehr nach Zakopane.** Das Verkehrsministerium in Warschau gibt bekannt, daß zur Bequemlichkeit der Reisenden nach Zakopane die Schnellzüge ab Kattowitz 16,03 Uhr, Ankunft in Zakopane 22,11 Uhr, und ab Bad Zakopane um 18,10 Uhr, an Kattowitz 22,48 Uhr, an Tagen vor Sonn- und Feiertagen bis auf Widerruf Speisewagen mitführen werden. rn

* **Die Juli-Statistik erzählt.** Am Schluß des Juli zählte Kattowitz 129 674 Einwohner, erreichte also auch in diesem Monat nicht die 130 000-Grenze. Geboren wurden zwar 205 Menschen, davon 198 lebend, und es zogen 76 Personen neu zu, aber der Tod und die Abwanderungen spielen in der Rechnung ebenso ihre wichtige Rolle. Es starben 139 Einwohner, von denen 116 Ortsansässige waren. Interessant ist das Kapitel der Zugänge. Von den 76 neuen Stadtbewohnern waren 62 Juden und 14 römisch-katholisch. An Eheschließungen waren 78 zu verzeichnen. es.

* **Vorbereitungen zum Europarundflug.** Unter dem Vorsitz des schlesischen Woiwoden fand eine Sitzung der Gas- und Luftschutzliga statt, auf der der Bau von Flugzeughallen und der dazugehörigen Gebäude in Bielitz beschlossen wurde. Ferner wurde der Plan des Baues einer Wasserleitung nach dem Flugplatz von Kattowitz bestätigt. Gleichzeitig wurde über die Vorbereitungsarbeiten beraten, die mit der Ankunft und dem Aufenthalt der Teilnehmer am Europarundflug, die am 14. September in Kattowitz eintreffen, im Zusammenhang stehen. Schließlich wurde noch die Möglichkeit in Erwägung gezogen, zu dem Europarundflug ein eigenes Flugzeug starten zu lassen. a.

* **Dem Räderverkehr wieder freigegeben.** Nach Fertigstellung des Flutkanals und Beendigung der notwendigen Straßenpflasterungsarbeiten sind die gesperrten Straßenabschnitte an der Kreuzung der Slowackiego und Mickiewicza und nach der ulica Skosna für den gesamten Räderverkehr wieder freigegeben worden. §.

* **Von einem Auto überfahren.** Auf der Paderewskistraße im Ortsteil Zawodzie wurde der 45jährige Richard Lacha von einem Personenauto erfaßt und überfahren. Der Ueberfahrene erlitt schwere Körperverletzungen. Er wurde ins Städtische Krankenhaus nach Kattowitz gebracht. Die Schuld an dem Unfall, der einen großen Auflauf verursachte, trifft den Ueberfahrenen selbst, der noch vor dem Auto den Fahrdamm überqueren wollte. es.

Siemianowitz

* **Stilles Gedenken für Hindenburg.** Die Ortsgruppe der Deutschen Partei veranstaltete eine schlichte Feier, die dem Gedenken des unvergeßlichen Generalfeldmarschalls von Hindenburg geweiht war. Ein Bild des großen Toten, gefaßt in schwarzen Flor, schmückte das Vereinszimmer. Ein junger Volksgenosse schilderte die Taten und edlen Eigenschaften des Verblichenen. Das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" beschloß die Feier.

* **Ergebnis der Schulanmeldungen in Michalkowitz.** Für den neuen Schulbeginn sind 5 Anmeldungen vorgenommen worden. Umgemeldet aus den polnischen in die deutsche Schule wurden 29 Schüler. Von diesen Meldungen wurden 17 für ungültig und 12 für gültig erklärt. Abgelehnt wurden ebenfalls 6 Kinder aus der Gemeinde Przelaika und 5 aus Byttkow, als nicht dem Schulverband Michalkowitz zugehörig. dz.

* **Munitionsfund.** In den Kellern der Schankwirtschaft S. wurden bei Kanalisationsarbeiten 25 Gewehrpatronen, ein Maschinengewehrgurt und ein Seitengewehr gefunden. Weitere Nachgrabungen waren jedoch ergebnislos. Es handelt sich um Material französischen Ursprungs.

Schwientochlowitz

Ein Amokläufer dringt in eine Wohnung ein

Am Freitag früh gegen 5 Uhr ereignete sich in der Wohnung des Arbeitslosen Wilhelm Lip in Orzegow auf der Teichstraße 15 ein Vorfall, der allen Anwesenden das Blut in den Adern gerinnen ließ. Ohne jeden Grund drang der 30jährige Viktor Wagner aus Orzegow in die Wohnung ein, bewaffnet mit einem großen Küchenmesser, und wollte sich auf die aus den Betten springenden Anwesenden stürzen. Lip stellte sich dem Rasenden entgegen, der einen wütenden Hieb mit dem Messer gegen seine Brust führte, aber Lip konnte den Angriff noch abwehren. Es kam zu einem erbitterten Ringen, Wagner wie auch Lip erhielten dabei gefährliche Wunden an den Armen, bis schließlich dem Rasenden das Messer entwunden werden konnte. Wagner flüchtete dann, stellte sich aber später selbst der Polizei. Er ist nervenleidend und hat die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt. Die Polizei brachte ihn im Gefängnis unter, um ihn später einer Nervenheilanstalt zu überweisen. h.

Raubüberfall auf eine 73jährige Witwe

In Godullahütte wurde ein ungewöhnlicher Ueberfall auf die 73jährige Witwe Albine Madla von der 3.-Mai-Straße 6 verübt. Ein Einbrecher war in ihre Wohnung eingedrungen, und wollte das Zimmer, in dem die alte Frau schlief, nach Wertsachen durchsuchen. Von dem Geräusch erwachte aber die Greisin. Ehe sie jedoch um Hilfe rufen konnte, stürzte sich der Eindringling auf sie, drückte ihr das Federbett auf den Mund und begann, sie zu würgen. Die Frau konnte sich aber in ihrer Todesangst befreien und fing an, gellend um Hilfe zu rufen. Darauf flüchtete der Einbrecher durchs Fenster, ohne irgendetwas mitzunehmen. Die Polizei ist ihm bereits auf der Spur. —h.

*

* **Die Hohenlinder Spar- und Darlehnskasse wertet auf.** Die Spar- und Darlehnskasse in Hohenlinde wertet die Genossenschaftsanteile der alten Mitglieder auf. Alle früheren Mitglieder, die dieser Kasse vor, während oder nach dem Kriege beigetreten sind, mögen sich zwecks Umlegung der Aufwertungsbeträge innerhalb von zwei Wochen, wochentags von 14 bis 18 Uhr, beim Rendanten Urbach melden. —h.

* **Drei Schwerverletzte bei einem Motorradunglück.** In der Nähe von Ustron im Teschener Schlesien ereignete sich am Donnerstag abend ein schweres Verkehrsunglück. Der Motorradfahrer Paul Jendrullek aus Schwientochlowitz, der ein mit drei Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen steuerte, raste beim Ueberholen eines Fuhrwerkes in der Nähe von Ustron im Teschener Schlesien gegen einen Baum. Der Lenker und die beiden Mitfahrer trugen schwere Verletzungen davon. Sie wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. An dem Unfall trägt der Lenker des Motorrades die Schuld, da er ohne Licht fuhr.

Chorzow

25000 Zloty für das Ueberschwemmungsgebiet

Wie das örtliche Hilfskomitee der Stadt Chorzow bekannt gibt, wurden bis zum 9. August zugunsten der bedauernswerten Opfer des Ueberschwemmungsgebietes allein in der Stadt Chorzow 25 000 Zloty gesammelt. Hinzu kommen noch große Mengen an Waren, die ebenfalls an das Hauptkomitee weitergeleitet wurden. Die Sammlung ist aber noch nicht abgeschlossen, und man erwartet noch weitere Zugänge an Spenden. Ferner sei bekannt gegeben, daß zugunsten des Hilfsfonds am Sonntag, dem 19. August, 15 Uhr, im Park am Redenberg ein Konzert stattfindet, das bei Regenwetter nach dem Dom Ludowy an der Sienkiewiczstraße um 18 Uhr verlegt wird.

*

* **20. August Schulbeginn.** Eine Verlängerung der Schulferien findet nach Mitteilung der Schulbehörde nicht statt. Vielfach wurde in Elternkreisen der Wunsch auf Verlängerung der Ferien wegen der in die Ferien gefallenen Regenperiode geäußert. Um Irrtümern vorzubeugen, gibt daher die Schulbehörde nochmals bekannt, daß die Schulen am 20. August mit dem Unterricht wieder beginnen. —b.

* **Straßensperre.** Wegen Straßenbauarbeiten bleibt die Rejtanstraße in Chorzow 1 für jeglichen Wagenverkehr bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Kopernik- und Zjednoczeniastraße. —b.

* **Abstempelung der Verkehrskarten.** In der kommenden Woche werden in der Polizeidirektion in Chorzow vom 14. bis 16. August die abgestempelten Verkehrskarten von 1 bis 3000 ausgegeben. Am 18. August werden neue Verkehrskarten ausgegeben. —b.

* **Unerlaubter Eingriff.** Die schon 74jährige Hebamme Viktoria Muschiol aus Chorzow 4 hat bei der unverehelichten Hedwig A. einen unerlaubten Eingriff vorgenommen, der zum Tode des Mädchens geführt hat. Die Hebamme wurde infolgedessen dem Gericht übergeben. —b.

* **Beim Baden ertrunken.** Von einem herben Mißgeschick wurde die Familie Schweige in Chorzow betroffen. Ihr 20jähriger Sohn Erich, der beim Freiwilligen Arbeitsdienst in der Bielitzer Gegend beschäftigt ist, ist beim Baden in der Weichsel ertrunken. Seine Leiche wurde von den Wellen flußabwärts getrieben und konnte bisher noch nicht geborgen werden. a.

* **Arzt- und Apothekendienst.** Den Bereitschaftsdienst für die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Chorzow versehen von Sonnabend, mittags 12 Uhr, bis Montag, früh 8 Uhr, Dr. Hanke, Poststraße 2, und Dr. Bruski, Königshütter Straße 23, in Chorzow 3. — Im südlichen Stadtteil versieht den Sonntags- und Nachtdienst während der ganzen Woche die die Löwen-Apotheke an der Wolnscistraße, im nördlichen Stadtteil übernimmt den Sonntags- und Nachtdienst während der Woche, außer Mittwoch (Maria Himmelfahrt), die Barbara-Apotheke an der Mickiewiczstraße und den Feiertagsdienst die Florian-Apotheke an der 3.-Mai-Straße. b

Rybnik

* **Festnahme von schweren Jungen.** Mit der Verhaftung der Arbeitslosen Alfred Krakowka, Hubert Neuwert, Oskar Scholz, Alexander Weida und Heinrich Zajonc aus Strzyzowitz, die eines Gelddiebstahls bei Hermann Kwasny in Olsau verdächtig waren, machte die Polizei einen guten Griff. Wie sich im Verlaufe der Untersuchung herausstellte, haben Krakowka, Neuwert, Scholz und Weida den nächtlichen Raubüberfall im April d. J. in Olsau auf die Marianne Ganicina unternommen, bei der sie unter Todesdrohungen die Herausgabe des Geldes gefordert hatten. Von der Beute wurde bei den Verhafteten nichts vorgefunden. es.

Pleß

* **Wird dem Protest im Bahnbau Sohrau—Pleß stattgegeben?** Das Woiwodschaftsamt hat der Bahnbaukommission des neuen Bahnbaues Sohrau—Pleß den Auftrag gegeben, vorläufig nur die Strecke Sohrau—Sussetz festzulegen. Man geht wohl nicht fehl, mit dieser Maßnahme den Protest zahlreicher Gemeinden im Südteile von Pleß gegen die geplante Linienführung der Bahn in Zusammenhang zu bringen. Wie verlautet, wird sich mit dem Protest auch der Schlesische Sejm in seiner nächsten Sitzung beschäftigen. —m.

Sportnachrichten

Cilly Außem im Endspiel

Als erster Kampf des Freitags wurde in Hamburg Hauptplatz die Vorschlußrunde im Dameneinzel gespielt, in der sich Cilly Außem unter großem Jubel der Zuschauer über die Engländerin Peggy Scriven in hartem Dreisatzkampf 6:1, 3:6, 6:3 hinwegsetzte.

Im ersten Satz kam die Engländerin überhaupt nicht ins Spiel.

Mühelos hatte Frl. Außem eine 5:0-Führung erobert, ehe sie durch Verlust des Aufschlags einen Punkt abgab, dann aber sicher gewann. Auch im zweiten Satz schien es nicht anders zu werden. Die Kölnerin hatte bereits eine 2:0-Führung, als Frl. Scriven sich fand und **die kurz spielende Cilly durch ihre genau in die Ecke gesetzten Bälle ganz aus dem Konzept brachte.** Sie holte nicht nur den Vorsprung auf, sondern konnte sogar bis 4:3 davonziehen und auch noch das letzte Spiel für sich buchen. Auch im dritten Satz blieb die Engländerin weiter tonangebend. Als sie 2:0 davongezogen war, fand sich Frl. Außem wieder. Ruhig und sicher holte sie die Punkte wieder auf, machte aber bei 3:2 einen Doppelfehler, glich dann aber sofort wieder durch den Gewinn der beiden folgenden Aufschlagbälle aus. **Zum Schluß schmetterte Frl. Scriven dann noch einen Ball ins Netz und stellte so den dem Spielverlauf nach doch etwas glücklichen Sieg** der Deutschen sicher.

Die „letzten Vier" in Hamburg

Bei den Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland sind im **Herreneinzel** unser Meister und Titelverteidiger G. v. Cramm, der Australier Quist, der Amerikaner Burwell und Italiener Sertorio in dieser Reihenfolge übrig geblieben, die „letzten Vier" im Dameneinzel sind Hilde Krahwinkel-Sperling (Dänemark), Lolette Payot (Schweiz), Cilly Außem (Deutschland) und Peggy Scriven (England).

Bei den Herren zeigte sich G. v. Cramm nach wie vor in bester Form. Er machte mit dem Engländer Tuckey wenig Umstände. Die beiden deutschen Nachwuchsspieler, die bis unter die „letzten Acht" gekommen waren, konnten sich mangels genügender internationaler Turniererfahrung nicht behaupten. Der Kieler Gottschewski ging ganz glatt gegen den Italiener Sertorio ein, während Henkel II sich nach lebhaftem Widerstand dem amerikanischen Studenten Burwell in vier Sätzen beugen mußte.

Von den Spielen im **Gemischten Doppel** ist der Ueberraschungssieg von Frl. Carnatz/Jänecke über das recht gute englische Paar Frl. Lyle/Tinkler hervorzuheben, die 7:9, 8:6, 6:4 überlegen blieben.

Kurze Sportschau

50,37 Meter im Diskuswurf erreichte der Schwede Harald Andersson in Stockholm und stellte damit einen neuen Landesrekord auf. Er ist damit der erste Europäer, dem es gelang, die 50-Meter-Marke zu übertreffen.

*

Neu aufgenommen in den Internationalen Kanuverband wurde Norwegen. Damit umfaßt der Verband 19 Nationen.

*

Paul Münder ist im Alter von 62 Jahren in Berlin gestorben. Der Verstorbene war Ende der 90er Jahre einer der besten deutschen Radrennfahrer.

*

Hans Sobeck hat ehrenamtlich das Training der Ligamannschaft von Hertha/BSC übernommen. Selbstverständlich wird Berlins beliebtester Fußballspieler nach wie vor aktiv bleiben.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., Jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Vereinigte Männergesangvereine Beuthen OS. Sonnabend (11. 8.), 20 Uhr, Schützenhaus, Probe für das Gruppensingen Tost. Vollzählig erscheinen! Fahrkarten für Sonderzug Sonntag 9,21 Uhr.

Wegen Aufforderung zur Meuterei drei Monate Gefängnis

Neiße, 10. August.

Vor dem Neißer Schöffengericht hatten sich die Angeklagten Emil **Blasig** aus Kohlsdorf (Tschechien) und Karl **Wenzel**, zuletzt in Bielau, Kreis Neiße, wegen **Aufforderung zur Meuterei** im Gerichtsgefängnis in Ottmachau zu verantworten. Die beiden Angeklagten, zurzeit Insassen des Ottmachauer Gerichtsgefängnisses, hatten den Plan gefaßt, **auszubrechen**. Ihre Absicht wurde jedoch durch die Aufmerksamkeit der Gefängnisbeamten vereitelt. Wenzel erhielt **drei Monate Gefängnis**, Blasig mußte mangels Beweises freigesprochen werden.

Ratibor

* **Die Rache des Schwagers.** Welche Folgen verwandtschaftliche Gehässigkeit nach sich ziehen kann, davon legte eine Verhandlung vor dem Großen Schöffengricht Zeugnis ab, in der sich der 52 Jahre alte Sl. aus Beuthen, früher in Ratibor, wegen **falscher Anschuldigung** zu verantworten hatte. Als Nebenkläger trat der jetzt in Gleiwitz amtierende Fl. auf. Sl., der mit seiner Frau in Scheidung lebt, hatte gegen seinen Schwager Fl. einen grenzenlosen Haß, weil dieser seiner Schwester Frau Sl. mit verschiedenen Ratschlägen in dem Ehe-Scheidungsprozeß zur Hand war. Aus diesem Anlaß richtete er zu wiederholten Malen **Anzeigen** an den General-Staatsanwalt in Breslau, worin er den beim Gericht tätigen Fl. beschuldigte, dieser habe einem hiesigen Rechtsanwalt Einblick in Geheimakten gewährt. Auch anderen Personen habe er die Akten gezeigt. Ferner hätte sich Fl. aus der Asservatenkammer des Landgerichts einen Revolver angeeignet. Der Anklagevertreter beantragte wegen der niederträchtigen Beschuldigung eines pflichttreuen Beamten gegen Sl. eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbestraftheit des Angeklagten ließ das Gericht bei Verkündigung des Urteils Milde walten, denn es verurteilte den Angeklagten zu **360 Mark Geldstrafe.**

Cosel

* **Der Katholische Männerverein hatte im** „Odertor“ seine Monatsversammlung. Stadtpfarrer **Breitkopf** gedachte zunächst der Verdienste des verstorbenen Reichspräsidenten als Kriegsheld, besonders als Retter unseres Grenzlandes und als Vater des Volkes. Anschließend daran hielt Konrektor **Losse** einen Vortrag über **„Volkstum und Heimat“**, darin besonders hervorhebend, daß das Bestreben zum Volkstum und zur Volksgemeinschaft im Sinne unseres Reichskanzlers bereits vom Turnvater **Jahn** eifrig verfolgt wurde. Ergänzend wies Stadtpfarrer **Breitkopf** auf die deutsche Kultur hin, die schon vor langen Jahren durch deutsche Ansiedler in deutsche Nachbarländer getragen wurde, und der Kriegsteilnehmer im Osten war immer besonders angenehm überrascht, wenn er in Serbien, Rumänien und Rußland deutsche Sprache hörte und deutschen Sitten begegnete. Schulrat **Ertel** wies zum Schluß auf die Wichtigkeit der deutschen Kulturarbeit in unserem Grenzlande hin.

Beuthener Filmschau

„Musik im Blut“ in den Kammerlichtspielen

Man beobachtet mit stiller Freude, wie der Tonfilm allmählich jene Sphären seelischer Darstellung wieder erobert, die bereits auf der stummen Leinwand zu höchster Vollendung gediehen waren und die im Ueberwiegen des Technischen beim Tonfilm anfänglich verloren gehen mußten. Ein Beispiel für diesen Fortschritt ist „**Musik im Blut**“. Wie bei allen Filmen, die ganz auf höchste und persönlichste Darstellung abgestellt sind, ist auch hier die Handlung schwer greifbar. Sie mag mit dem Eintreten eines jungen Mädchens in die Welt der Kunst, in das **Konservatorium** mit seinem genialischen und leichtlebigen Völkchen umrissen sein, wo die Tochter des Kapellmeisters ungewollt zur Rivalin ihrer Schwester wird und den einzigen Ausweg darin sieht, daß sie wieder unter die Fittiche der Eltern flüchtet. Aber die Kunst ist doch stärker, und die Harmonie gemeinschaftlichen Schaffens führt auch die Liebenden wieder zusammen. Die Musik ist die Haupttriebfeder aller Regungen dieser so trefflich dargestellten jungen Menschen, mit der Welt der Töne schwingen auch die Herzen und werden die Leidenschaften zueinander geführt. Unter den Darstellern ragt die prächtige Type des alten Kapellmeisters Hagedorn — Leo **Slezak** — hervor, der neben wirklichem Können einen wunderbar echt gezeichneten Schuß Künstlereitelkeit besitzt und diesen in einer gutmütig polternden Grobheit äußert. Sehr fein sind **Sybille Schmitz** und **Hanna Waag**, zarte und ätherische Künstlerinnenprofile, in denen ein stolzes und doch höchster Leidenschaft fähiges Weibtum schwingt. Auch über die anderen Darsteller wie Hans **Junkermann**, Wolfgang **Liebeneiner** und zahlreiche andere ließe sich viel Lobenswertes sagen. Bei der Schöpfung des Tonfilms und der Musik hat Professor Clemens **Schmalstich** Pate gestanden, und so entstand ein Werk, dessen Feinheiten nicht jedermann leicht zugänglich sind, das sich aber weit über den Durchschnitt der letzten Tonfilme erhebt. —ß

„Das Ringen um Verdun“ im Palast-Theater

Der wuchtige Tonfilm bringt die **Erinnerung** an die großartigen Geschehnisse vor etwas mehr als 18 Jahren. Der Krieg ist in den Schilderungen und Bildern gegeben, **wie er war**. Ueber allem leuchtet das **unerhört Heldische** des „Unbekannten Soldaten“ im zähen Ringen um die französische Festung. Zu den Leistungen der Darstellung tritt noch die **Vertonung** der herben Sprache und der furchtbaren **Materialschlacht** in einer der schaurigen **Hölle von Verdun** nahekommenden Weise. Die Vertonung ist ein Lied der **Front**, der **Kameradschaft** und des stillen **Heldentums**. K

„Mutterhände“ im Deli-Theater

In Deutschland ist die Verwendung **von Kindern bei Filmaufnahmen** verboten. In anderen Ländern nicht, und so kann auch in Deutschland der aus dem Französischen nachchronisierte Kinderfilm „Mutterhände“ gezeigt werden. Der Film hat auch in Deutschland großen Erfolg gehabt. Man wird trotzdem gerade nach ihm das Kinderfilmverbot in Deutschland nur **begrüßen**, denn man kann es sich — so reizend die Kinderaufnahmen zum Teil sind — schwer vorstellen, daß diese große Arbeit mit zahlreichen kleinen und kleinsten Kindern geleistet worden ist, ohne schwere Schädigungen an den dazu verwandten Kindern zu hinterlassen. Es mag gelegentlich gelingen, auch das Kind so vor den Filmapparat in sein **eigenes Spiel** versinken zu lassen, wie das der Film zweifellos als Eindruck hinterläßt; allzuhäufig aber wird doch das Kindliche Schaden leiden. Der Film zeigt ein junges Mädchen, das nach beendetem Studium aus Mittellosigkeit eine Stelle als Aufwärterin in einer Kinderfürsorgeanstalt annehmen muß und hier die Kinderherzen im Sturm erobert, weil es die Liebe zu den Kindern in sich trägt. Daraus, daß sie sich eines der am meisten gefährdeten Kinder besonders annimmt und es zu sich holt, erwächst der unvermeidliche Konflikt der eifersüchtigen Liebe dieses Kindes, der nur durch Güte und Verstehen gelöst werden kann. Erstaunlich für deutsche Augen ist es, mit welcher Unbefangenheit im französischen Film bereits die bedenklichsten Neger-Bastarde als selbverständliche Erscheinung hingenommen und gezeigt werden.

Im Beiprogramm werden bereits die Trauerfeierlichkeiten aus Neudeck und Tannenberg gezeigt. Es gibt Menschen, die es fertigbringen, **während dieses historischen und welterschütternden Bildes im Film mit Butterbrotpapier zu knistern.** ss

Neustadt

* **Drei Monate Gefängnis für einen Zechpreller.** Das Neustädter Gericht verurteilte den Angeklagten August **Skopp**, der sich z. Z. im Brieger Gerichtsgefängnis befindet, wegen fortgesetzten Betruges und Umherziehens ohne Wandergewerbeschein zu **drei Monaten Gefängnis** und 20 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte sich in mehreren Gasthäusern in der Neustädter Gegend eingemietet und verschwand dann, **ohne seine Zeche zu bezahlen.**

Rosenberg

* **Die Stimmkartei** zur Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des deutschen Reiches am 19. August liegt am 11. und 12. August von 8—18 Uhr im Zimmer Nr. 7 des Rathauses zur Einsichtnahme aus. Einsprüche sind bis 12. August beim Bürgermeister einzulegen.

* **Scheunenbrand an der Grenze.** In der **Bradelmühle** in Jastrzygowitz brach ein Feuer aus, dem eine Scheune mit den ganzen Erntevorräten zum Opfer fiel. Der Ortsfeuerwehr, der Freiwilligen Feuerwehr von Kostellitz, Skronskau und einer Wehr aus Polen ist es gelungen, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken, sodaß wenigstens die Besitzung gerettet werden konnte.

Kreuzburg

* **Staatsexamen bestanden.** Gerichtsreferendar Georg **Nentwich**, ein Sohn des Lehrers N., bestand die große juristische Staatsprüfung.

* **60-Jahr-Feier des Kreiskriegervereins verschoben.** Das Jubiläum des Kreiskriegerverbandes wird wegen der Landestrauer auf den 9. September verlegt.

* **Vereitelter Einbruch.** Nachts versuchten zwei junge Burschen in die Gastwirtschaft **Gnatzy** in **Kraskau** einzubrechen. Das auffällige Benehmen der jungen Leute fiel zwei SA.-Männern auf, die Horchposten bezogen und die Einbrecher beobachteten. Inzwischen hatten aber die Einbrecher Lunte gerochen und waren geflohen. Sie wurden erkannt und konnten von dem Gendarmeriewachtmeister **Nitschke** verhaftet werden. —n.

Groß Strehlitz

* **Der Haushaltsplan des Kreises** Groß-Strehlitz ist nunmehr durch den Regierungspräsidenten **genehmigt** worden. Der ordentliche Haushaltsplan schließt ab in Einnahmen mit 1 563 221 RM., in Ausgaben mit 3 021 469 RM. Der außerordentliche Haushaltsplan ist in Einnahme und Ausgabe auf 763 000 RM. festgesetzt worden. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, der im Rechnungsjahr 1934 in Anspruch genommen werden darf, ist mit Rücksicht auf den Fehlbetrag auf 390 000 RM. festgesetzt. Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplans im Rechnungsjahr 1934 dienen soll, beläuft sich auf 187 910 RM. Dieser Betrag findet vor allem für **Straßenbauten und -instandsetzungen** Verwendung.

Oppeln

Ueber 10 000 Oppelner fahren nach Breslau

Nach den bisherigen Anmeldungen bei den Kreisleitungen der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront für den Aufmarsch der Schlesischen Arbeitsfront in Breslau am 26. August ist mit einer Beteiligung von über 10 000 Volksgenossen aus Oppeln Stadt und Land zu rechnen. Etwa 6000 Anmeldungen entfallen hiervon auf den Landkreis und etwa 4000 auf den Stadtkreis Oppeln.

*

* **Vom Landgericht.** Landgerichtspräsident **Szyja** ist von seinem **Urlaub** zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* **Aus der Ev. Gemeinde.** Nach der Ferienzeit wird die Ortsgruppe des Deutschen Evangelischen Männerwerks ihre Arbeit wieder aufnehmen. Für den 13. August ist ein **Vortragsabend** in der Herberge vorgesehen. Dieser wird mit einer Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten eingeleitet werden. Pastor **Loheyde**, Breslau, der Landesführer des Schlesischen Männerwerks wird einen Vortrag über **„Der evangelische Mann im Dritten Reich und seine Kirche“** halten. — Die Ev. **Frauenhilfe** wird ihre erste Versammlung am 14. August, 16 Uhr, mit einer Trauerfeier einleiten. Anschließend wird Pfarrvikar **Harlandt** einen Vortrag über **„Elisabeth Frey, ein Engel der Gefangenen“**, halten.

* **Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes.** Die Vordrucke der Anträge für die Verleihung von Ehrenkreuzen werden voraussichtlich Anfang September in Oppeln durch die Polizeireviere zur Ausgabe gelangen. Soweit die Anspruchsberechtigten Kameradschaftsvereinen angehören, wollen die **Vereine** die Vordrucke gesammelt mit den nötigen Unterlagen einfordern. Einzelpersonen können diese auch gegen entsprechende Unterlagen erhalten.

* **Versicherungsbetrüger vor Gericht.** Der schon öfter wegen Versicherungsbetrugs vorbestrafte St. aus Oppeln hatte sich wieder einmal wegen Betrugs zu verantworten. Er ist mit Rücksicht auf seine sieben Vorstrafen auf dem besten Wege zur **Sicherungsverwahrung**. Der Angeklagte ging bei Abschluß von Versicherungsverträgen ganz gewissenlos vor. Wenn ihm bekannt war, daß Leute bereits versichert waren, sprach er bei diesen vor und bemerkte, daß **noch eine Unterschrift erforderlich** sei und ließ sich diese auf seine Anträge schreiben. Das Gericht verurteilte ihn mit Rücksicht auf seine einschlägigen Vorstrafen **zu zehn Monaten Gefängnis.**

Der Bau der Reichsautobahn beginnt

Gleiwitz, 10. August.

Die Bauabteilung Gleiwitz der Reichsautobahnen beginnt bereits am 16. August mit den ersten Arbeiten für die Reichsautobahn. Zunächst werden die Arbeiten an der Tarnowitzer Landstraße in Angriff genommen. Infolgedessen wird die Tarnowitzer Landstraße von Kilometer 1,5 bis Kilometer 3, also von der Einmündung der Schalschaer Straße bis zur Einmündung des Hubertusweges ab 16. August auf die Dauer von etwa drei Monaten gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Grünewaldstraße und den Hubertusweg.

Gleiwitz

50 Jahre Glatzer Gebirgsverein

Unter den Organisationen unserer Stadt nimmt der Glatzer Gebirgsverein, Ortsgruppe Gleiwitz, einen besonderen Platz ein. Professor Deventer hatte es verstanden, die in Gleiwitz ansässigen Glatzer und die Freunde des Bergsports zusammen zu schließen. Daneben stellte sich der Verein noch eine besondere Aufgabe, die von besonderem sozialem Verständnis zeugte und für die er bahnbrechend wirken sollte, nämlich die Verschickung von Ferienkindern. Diese Idee hatte bald nach dem Gründungsjahr in den Reihen der Mitglieder festen Fuß gefaßt. Unter der Bezeichnung „Ferienkolonie" wurden alljährlich die bedürftigen und kranken Gleiwitzer Kinder während der großen Ferien zur Erholung verschickt. Weit mehr als 2000 Gleiwitzer Kinder haben den Segen dieser Einrichtung an sich erfahren. Nun kann die Ortsgruppe Gleiwitz auf ein 50 Jahre langes Wirken zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Vorstand beschlossen, eine Kundgebung am Sonnabend, dem 18. und Sonntag, dem 19. Oktober, zu veranstalten, die einen Festabend, ein Trachtenfest und eine Festversammlung bringen soll. Außer dem Hauptverein werden alle Brudervereine eingeladen, sodaß Vertreter aus allen Teilen des Reiches zur Jubelfeier nach Gleiwitz kommen werden. Auf dem Trachtenfest werden Originaltrachten aus dem Glatzer Bergland erscheinen, die das Heimatmuseum der Ortsgruppe zur Verfügung stellen wird.

Zirkus Krone marschiert an

Von Neiße kommend, schiebt sich über Neustadt und Leobschütz ein riesiger Heerestroß auf Gleiwitz zu. Eine Karawane von nicht weniger als 250 Wagen, eine wahre Schau der Völker und Tiere aus aller Welt, ein Spielzeug sagenhafter Riesenkinder, das einmal ausgepackt und aufgebaut wird und zwei Tage später wieder in seine 250 fahrbaren Spielzeugschachteln eingepackt wird. Zirkus Krone. Wir entsinnen uns noch, vor acht Jahren. Da waren es eigentlich drei Zirkusse, die er uns vorführte. In drei Manegen zu gleicher Zeit führte er dreimal die gleichen Darbietungen vor. Ein gewaltiger Aufwand, ein glanzvolles Schauspiel, — und doch, man ging benommen hinaus. Es war von dem Vielen kaum etwas haften geblieben. Und heute — Riesenarena in altrömischem Stil, eine einziggewaltige Bahn, ein Stadion größten Ausmaßes und darin, immer nur einzeln gezeigt, das, was man in härtesten Geduldsproben der menschlichen Kraft und Geschicklichkeit entlockte, was man in oft monatelanger gefahrvollster Arbeit aus den Tieren der Welt herausholen konnte. Verschwunden ist der oft im Zirkus gezeigte exotische Kitsch, die himmelblaue Romantik und die schamhaft in farbiges Scheinwerferlicht getauchte Revue. Der Zirkus ist wieder das geworden, was er einst war und immer sein soll, eine Stätte außergewöhnlicher wirklicher Leistung. So haben wir ihn als Kinder geliebt, so kennen ihn unsere Eltern und Großeltern und nur so wird er sich auch für die Zukunft erhalten können.

In Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen wird sich auf zwei Tage nur die gewaltige Stadt der Wagen und Zelte erheben. Dann zieht der große Wanderer weiter seinen Weg.

*

* **Kreisarzt Hohmann versetzt.** Der Kreisarzt des Stadt- und Landkreises Gleiwitz, Medizinalrat Dr. Hohmann, ist mit Wirkung vom 1. 8. nach Weilburg im Regierungsbezirk Wiesbaden versetzt worden. Sein Nachfolger wird hier Medizinalrat Dr. Schneider, der bisher in Weilburg tätig war.

* **Verleihung des Turn- und Sportabzeichens.** Der Reichssportführer hat das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Gold an Rechtsanwalt Wolfgang Geisler verliehen. Die Ueberreichung des Abzeichens erfolgte durch Bürgermeister Dr. Colditz im Beisein des Stadtsportringführers Karl Heintzel. Rechtsanwalt Geisler gehört dem Turnverein Vorwärts 1878 Gleiwitz und dem Schwimmverein Gleiwitz 1900 an.

* **Für schwere Fahrzeuge gesperrt.** Die vom Bahnhof Tworog über Schwinowitz nach Langendorf führende befestigte Landstraße ist für Fahrzeuge jeder Art von mehr als 5,5 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt.

* **Von den Filmen.** Die **UP.-Lichtspiele** führen bis Sonnabend den Tonfilm „Das verlorene Tal" mit Matthias Wiemann und Marieluise Claudius auf. Der Film ist sehr abwechslungsreich in der Handlung, und bringt schöne Landschaftsaufnahmen. Im **Capital** läuft in Wiederholung der Kriminaltonfilm „Achtung! Wer kennt diese Frau", in der **Schauburg** wird der Großfilm „Ein Mann will nach Deutschland" aufgeführt. Alle drei Lichtspielhäuser haben bereits am Donnerstag die Sonderfilme von der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg bringen können. Ueberaus eindrucksvoll sind die Bilder vom Tannenbergdenkmal, die dem Filmstreifen vorangeschickten Szenen aus dem Leben des Reichspräsidenten und die Trauerfeier.

Kein Luxusgegenstand mehr!

Die Unpfändbarkeit des Rundfunkgeräts

Die Unpfändbarkeit des Rundfunkgeräts setzt sich in der Praxis der Gerichte immer mehr durch. In der verflossenen Zeit wurde, wenn ein Schuldner gegen die Pfändung eines Rundfunkgeräts Widerspruch erhob, dieser vielfach mit der Begründung zurückgewiesen, das Rundfunkgerät sei eine Art Luxusgegenstand und könne daher nicht unter die Zivilprozeßordnung, als „für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich" bezeichneten und somit unpfändbaren Gegenstände einbezogen werden.

Dieser Auffassung sind neuerdings viele Gerichte, darunter kürzlich auch das Kammergericht entgegengetreten. Sie erklären das Rundfunkgerät grundsätzlich für unpfändbar,

weil es nicht nur regelmäßig als zur Erhaltung eines angemessenen Haushalts unentbehrlich anzusehen ist, sondern auch als unentbehrlich für den Bedarf des Schuldners.

„Denn der Rundfunk", so sagt das Kammergericht, dient heute nicht nur der Unterhaltung der Hörer, sondern wird auch von der Regierung

als Mittel zu staatsbürgerlichen Belehrung und Erziehung

sowie zur Schaffung der Einheit des deutschen Volkes benutzt. Diesem Zweck ist die tägliche „Stunde der Nation" gewidmet. Durch den Rundfunk werden weiter die Reden des Reichskanzlers und der Minister bei großen Feiern, wichtigen Staatsakten und sonstigen bedeutungsvollen Anlässen übertragen, durch ihn spricht die Regierung unmittelbar zum deutschen Volke. Auch sonstige wichtige politische und wirtschaftliche Meldungen werden durch ihn verbreitet. **Von alle dem Kenntnis zu nehmen und die dadurch gegebenen Anregungen auf sich einwirken zu lassen, ist für jeden Volksgenossen erforderlich.**

Mancher, insbesondere wenn er Gläubiger ist und sein Geld gern vom Schuldner einziehen möchte, wird nun sagen, diese Ansicht sei doch mindestens dann nicht zu billigen, wenn ein Schuldner, der sonst nichts pfändbares besitzt, ein besonders wertvolles Radiogerät hat. In diesen Fällen kann dem Gläubiger unter Umständen geholfen werden, daß er dem Schuldner ein ordnungsgemäßes, weniger wertvolles Ersatzgerät zur Verfügung stellt, um dadurch das Vollstreckungsgericht davon zu überzeugen, daß nunmehr das wertvolle Gerät für den Schuldner nicht mehr „unentbehrlich" ist.

Hindenburg

Unfallverhütung im Baugewerbe

Die Reichsbetriebsgemeinschaft 4, „Baugewerbe", Kreiswaltung Gleiwitz, hatte am Mittwoch zu einem hochinteressanten Schulungsabend in das Konzerthaus Pilny geladen, der seitens der Bauführer und ihrer Gefolgschaften in stärkstem Maße besucht wurde. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Ulrich aus Gleiwitz betonte in seiner Einleitung, daß diese Abende die Betriebsgemeinschaft sichtbar bekunden. Mit zum deutschen Gruß erhobenen Arm gedachte der volle Saal des heimgegangenen Reichspräsidenten. Der Kreisorganisationswalter der DAF., Zeppner, wies in einem längeren Vortrage darauf hin, wie notwendig es sei, immer wieder die politische Schulung des deutschen Arbeitsmenschen in den Vordergrund aller Arbeit zu stellen. Der Führer kann unmöglich den Aufbau des Dritten Reiches allein vollziehen. Und so braucht er die Mitarbeit aller, die guten Willens sind. Leider kommt aber die so notwendige Kameradschaft vor allem in den Betrieben erst immer dann zum Durchbruch, wenn ein Unfall passiert ist. Dann weiß jeder erst, wohin er gehört, daß es eine Stelle gibt, die für ihn sorgt. Vor allem sei wichtig, in den Betrieben, für eine geschlossene Einheit zu sorgen, die sich schon am 26. August in Breslau auswirken soll zu einer Kameradschaft, die dem minderbemittelten Arbeitskameraden hilft an dem Aufmarsch teilzunehmen. Ueber Arbeitsschutz und Unfallverhütung sprach der technische Aufsichtsbeamte der Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Baumeister Ossig, aus Oppeln. Der Vortrag hatte den Zweck, den häufigen Unfällen im Baugewerbe, die durch die Neueinstellung langjährig Erwrebsloser leicht entstehen, entgegenzutreten. Baumeister Ossig erwähnte dabei, daß die national-sozialistische Regierung mit wachsendem Erfolge gegen die Unfallgefahren eingeschritten ist. Auf Grund 50jährigen Erfahrungen sind durch die Berufsgenossenschaften neue Unfallverhütungsvorschriften herausgegeben worden, die auf jeder Baustelle, auch bei größeren Umbauten ausgehängt werden müssen. Der von Lichtbildern begleitete Vortrag machte dann die Anwesenden mit den mannigfachen Gefahren des Baugewerbes und deren Verhütung bekannt. Von den Erdarbeiten angefangen, bis zum Bau der Rüstung, dem Verhalten bei den Aufzugsarbeiten und Arbeiten am Dach, den Gefahren des elektrischen Stromes wurde eindeutig die richtige und falsche Arbeitsweise aufgezeigt.

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Ulrich aus Gleiwitz ermahnte die Arbeitskameraden für die genaue Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften zu sorgen. Am 1. Oktober werden nur diejenigen Arbeitskameraden innerhalb der Reichsbetriebsgemeinschaft in die DAF. übernommen, die ihre Verpflichtungen gegenüber der Reichsbetriebsgemeinschaft restlos erfüllt haben. Und wer nicht im Besitz des Arbeitspasses ist, der schon in diesem Winter zur Ausgabe gelange, wird auch keine Arbeit mehr erhalten können. Auf die Bedeutung der Volksabstimmung am 19. August wurden die Mitglieder dann noch durch Pg. Ulrich hingewiesen.

—t.

Unter dem Verdacht des Kindesmordes festgenommen

Am Donnerstag wurde eine ledige Frau aus Biskupitz, die in dem dringenden Verdacht steht, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben, festgenommen. Die Leiche wurde in einem Maisfelde bei Biskupitz gefunden

*

* **Die ärztliche Staatsprüfung** bestanden hat an der Universität Breslau der Sohn des Konrektors Leschik aus Hindenburg, cand. med. Walter Leschik. — Frl. Maria Grahner, Tochter des Obergerichtsvollziehers Grahner aus Hindenburg hat an der Universität Königsberg ihr Physikum bestanden.

—t.

* **Die Zahlstelle für Wohlfahrtsunterstützungen** bleibt wegen Auslegung der Stimmkartei am Sonnabend vormittag geschlossen.

* **Jubelfest des Freihandschützen-Korps.** In der Versammlung des Hindenburger Freihandschützenkorps fand Vereinsführer, Möbelkaufmann August Blau, herzliche Gedenkworte der Erinnerung an den Paten der Arbeitergroßstadt, Reichspräsidenten von Hindenburg. Das aus Anlaß des 25jährigen Bestehens geplante Jubelfest des Bundes, das mit dem Königsschießen des Hindenburger Freihandschützenkorps verbunden wird, und schon einmal wegen Terminschwierigkeiten verlegt werden mußte, ist aus Gründen der Landestrauer nunmehr endgültig auf den 26. August verlegt worden.

—t.

Ein Opfer für „Mutter und Kind" hilft ein gesundes, starkes Volk schaffen. Dazu trage ein jeder bei.

Nur eine Art von Arbeitspaß

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat eine Verordnung herausgebracht, die ihrer Wichtigkeit wegen die breite Oeffentlichkeit interessiert. Nach dieser Verordnung erhalten von jetzt ab den Arbeitsdienstpaß ausgehändigt:

Nach halbjähriger Dienstzeit, d. h. nach 26 Wochen, diejenigen Dienstwillige, die vor dem 1. Januar 1915 geboren worden sind. Alle anderen, d. h. also alle Arbeitsmänner (Dienstwillige), die nach dem 31. Dezember 1914 geboren wurden, müssen eine einjährige Dienstzeit (52 Wochen) hinter sich haben, ehe sie den Arbeitspaß ausgehändigt bekommen.

Durch diese Neuregelung wird keine Aenderung in bezug auf den Arbeitsdienstpaß selbst eintreten. Es gibt nur eine Art von Arbeitspaß für die beiden Altersklassen. Irgendwelche besondere Kennzeichen des Arbeitsdienstpasses sind streng untersagt. Auf die bereits mit dem Arbeitsdienstpaß Entlassenen hat die Verordnung keine rückwirkende Kraft.

Die Früchte in Nachbars Garten

Die Polizeidirektion Bremen gibt bekannt: Es wird häufig gefragt, ob man Obst von aus dem Nachbargrundstücke herüberragenden Aesten pflücken und behalten darf. Nach §§ 910 und 911 des Bürgerlichen Gesetzbuches kann der Eigentümer eines Grundstückes Zweige, die von einem Nachbargrundstücke herüberragen, abschneiden und behalten, wenn der Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstückes eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt. Früchte, die von einem Baume oder einem Strauche auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen, gelten als Früchte dieses Grundstücks, wenn es nicht dem öffentlichen Gebrauche dient.

Das Hakenkreuz in Dienststempeln

Verschiedene Anfragen haben dem Reichsfinanzminister Anlaß gegeben, in einem Erlaß darauf hinzuweisen, daß mit einer Aenderung des Reichsadlerbildes für Dienststempel usw. nach Mitteilung des Reichsministeriums des Innern in absehbarer Zeit noch nicht zu rechnen ist. Bis zur endgültigen Regelung hat jedoch der Finanzminister keine Bedenken, daß bei Neubeschaffungen von Dienststempeln usw. mit dem Reichsadlerbild als Abschluß- und Schmuckzeichen an Stelle der bisher vorgesehenen kleinen Sterne Hakenkreuze verwandt werden. Die Inschrift ist künftig bei Dienststempeln usw. allgemein in Fraktur auszuführen.

Die Zwangsversteigerung im Schloß des Fürsten Pleß durchgeführt

Kattowitz, 10. August.

Die Zwangsversteigerung der Inneneinrichtung des Schlosses in Pleß dauerte bis in die späten Abendstunden. Versteigert wurden die Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände aus zwei Stockwerken. Die Versteigerung der im dritten Stockwerk befindlichen Gegenstände, die der Fürstin gehören, wurde aufgrund einer Intervention vom Bezirksgericht Kattowitz abgesetzt. Für den Sonnabend ist Versteigerungstermin im Fürstlichen Jagdschloß in Promnitz angesetzt. Am gleichen Tage sollen auch die Holzvorräte der Pleßschen Sägewerke versteigert werden.

Die Polnische Telegraphenagentur teilt mit, daß die Steuerbehörde das Konto des Fürsten Pleß bei der Deutschen Bank und Discontogesellschaft in Kattowitz von der Pfändung befreit hatte.

Die deutsche Hilfe für die Ueberschwemmten

Warschau, 10. August.

Wie von amtlicher polnischer Stelle mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung durch Vermittlung des deutschen Gesandten in Warschau dem Zentralkomité für die Hochwassergeschädigten mitteilen lassen, daß sie ihm 10 420 Emaillegeschirre für den Hausgebrauch, 1000 lackierte Stahlbetten mit Federmatratzen und 2400 Ackergeräte zur Verfügung stellt. Die gesamte Ladung umfaßt 4 bis 5 Waggons.

Kein Farbenverzicht der Korpsstudenten

Der Kösener SC.-Verband und der Verband Alter Korpsstudenten weisen in einer Erklärung darauf hin, daß die Meldung, einige Verbindungen und Vereine hätten auf Farben und Chargierte in Wichs verzichtet, das alte Farbenstudententum nicht berühre. Jene Verbindungen, die auf die Farben verzichteten, seien nur solche, die das Tragen der Farben nie grundsätzlich vorgeschrieben hätten. Im nationalsozialistischen Staat, der sich darum bemühe, wertvolles Brauchtum und Stammeseigenart zu pflegen, habe das echte Farbenstudententum keinen Anlaß, von seinen Symbolen abzulassen. Die Farben der Studenten seien nie Sinnbild einer Klasse im schlechten Sinne dieses Wortes gewesen.

Rechtsanwalt tödlich verunglückt

Ziegenhals, 10. August.

Auf tragische Weise kam der Beigordnete Rechtsanwalt Dr. Hoheisel aus Ziegenhals ums Leben. Rechtsanwalt Hoheisel befand sich mit seinem Auto auf einer Dienstreise nach Patschkau. Hier wurde sein Wagen von einer Patschkauer Mietskraftdroschke gerammt. Dr. Hoheisel erlitt bei dem Zusammenprall so schwere Verletzungen, daß er verstarb. Ein weiterer Insasse des Wagens erlitt nur leichte Verwundungen.

Partei-Nachrichten

Kreisbefehl für sämtliche Nürnbergfahrer des Landkreises Beuthen. Am Sonntag um 8 Uhr hat alles marschmäßig zur Verrichtung von Ordnungs- und Marschübungen an der Kreisschänke zu sein. Unpünktlichkeiten werden nicht entschuldigt. Das Kommando hat der vom Untergau eingesetzte Kreisausbilder, Pg. Doweg, Rokittnitz. Am Sonntag, 9,30 Uhr, findet in der Kreisschänke Miechowitz eine Kreisamtstagung, verbunden mit der Schule für völkische Weltanschauung statt. Es haben zu erscheinen: Die OG.- und Stützpunktleiter der PO. mit Stab und sämtliche Amtswalter der NSBO., NS. Volkswohlfahrt, NS. Lehrerbund, NS. Hago, NS. Frauenschaft, die SA.- und SS.-Führung und des Freiw. Arbeitsdienstes und die Stabswalter der Kreisleitung.

Umorganisation der Beuthener Hitler-Jugend. Aus organisatorischen Gründen ist der Unterbann II/22, Beuthen Stadt in vier Bezirke eingeteilt worden, die sich mit den Ortsgruppen der PO. decken. Am Sonntag findet auf dem Ascheplatz hinter dem Stadion ein Generalappell des gesamten Unterbannes II/22 statt. Unentschuldigtes Fehlen hat Ausschluß zur Folge. Antreten der Gefolgschaften um 9 Uhr vormittags beim Jugendheim Gräupnerstraße. Von dort marschieren sie einzeln nach dem Ascheplatz ab. Aufstellung wie beim letzten Generalappell.

NSDAP. Mikultschütz. Am 24. d. M., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Saale Schopka.

Reichsbetriebsgemeinschaft 4, „Bau", Kreiswaltung Gleiwitz. Am Montag, 8 Uhr abends, findet im Saale des Schützenhauses (Neue Welt) Gleiwitz, Neue-Welt-Straße 55, ein Schulungsabend über Arbeiterschutz und Unfallverhütung im Baugewerbe für alle Fachschaften der Reichsbetriebsgemeinschaft 4, „Bau", statt. Referent Baumeister Ossig, Oppeln. Insbesondere ergeht an alle Betriebsführer die Aufforderung, mit der gesamten Gefolgschaft an dem Schulungsabend teilzunehmen.

Amtswaltertagung der NSKOV. Im Rahmen der 700-Jahrfeier der Stadt Tost veranstaltet der Industriebezirk (Hindenburg-Gleiwitz-Beuthen) der NS. Kriegsopferversorgung am Sonntag in der „Eichendorff-Klause" in Tost eine Amtswaltertagung. An dieser nehmen die Obmänner, Kassenwarte und Schriftwarte der Ortsgruppen teil. Die Tagung beginnt um 10 Uhr und ist gegen 15 Uhr beendet. An die Tagung schließt sich eine Ehrung am Gefallendenkmal in Tost, an der sämtliche Ortsgruppenfahnen des Bezirks teilzunehmen haben. Die Ortsgruppenleitung Hindenburg bittet, darauf hinzuweisen, daß seitens der Kameraden und Kameradenfrauen die Beteiligung an der Fahrt nach Tost möglichst stark sein soll und Meldungen in der NSKOV.-Geschäftsstelle auf der Hermannstraße entgegengenommen werden.

NSBDT. Hindenburg. Am Montag, 20 Uhr, spricht in der Aula der Oberrealschule Kreisschulungsleiter Müller beim Schulungsabend der Schule für Weltanschauung und Politik über das Thema: **„Das Lebensbild Hindenburgs".** Es wird den Mitgliedern des NSBDT. zur Pflicht gemacht, an diesem Schulungsabend zu erscheinen.

Unterhaltungsbeilage

Wie Nürnberg zum 6. Reichsparteitag rüstet

Großartige organisatorische u. bauliche Vorbereitungen — Ausbau der Reichsstraßen nach Nürnberg

(Sonderbericht der „Ostdeutschen Morgenpost“ von unserem Nürnberger Vertreter)

Bald werden Fanfaren und Glockengeläute in der alten Reichsstadt Nürnberg die Eröffnung des Reichsparteitages der NSDAP. feierlich verkünden. Es wird der 6. Parteitag sein, den die NSDAP. abhält, und der zweite nach der Ergreifung der Macht. Wer 1933 dem „Parteitag des Sieges“ beiwohnen durfte und jetzt nach Nürnberg zurückkehrt, ist überrascht von dem, was in der Zwischenzeit geschaffen wurde und gegenwärtig in diesen letzten Wochen noch gestaltet wird. Die ganze Stadt scheint nur auf dieses gewaltige Ereignis eingestellt zu sein und auf sein Gelingen hinzuwirken. Nürnberg empfindet die Ernennung durch den Führer zur Stadt der Reichsparteitage auf alle Zeit als ganz besondere Auszeichnung, aber auch als eine tiefe innere Verpflichtung, und die Stadt setzt alles daran, einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen des Reichsparteitages 1934 in einem großartigen Rahmen zu gewährleisten. Diese Aufgabe ist schwer und bedarf monatelanger, gründlicher Vorbereitung und Ueberlegung.

Schon vor Wochen begann die Organisationsleitung des Reichsparteitages ihre Arbeit in Nürnberg selbst. Wie im vergangenen Jahre steht an ihrer Spitze wiederum der alterfahrene Parteipraktiker Schmeer, und er bringt auch seinen Stab bewährter Mitarbeiter mit. Der Vortrupp schlug seine Arbeitsstätte zunächst in einem Hause der Fürther Straße auf. Bei Beginn der großen Schulferien zog die Organisationsleitung wieder wie im Vorjahr in die Schule am Färbergraben. Sämtliche Schulgebäude Nürnbergs werden ebenso wie Turnhallen als Massenquartiere zur Verfügung gestellt. Die Nürnberger Schulkinder freuen sich daher am allermeisten auf den Reichsparteitag. Denn zu der allgemeinen Freude und Begeisterung kommt bei ihnen noch hinzu, daß die Schulferien, die am 16. Juli begonnen haben, verlängert wurden. Am 19. Juli hielt auch die sehr wichtige Pressestelle des Reichsparteitages ihren Einzug in Nürnberg. Sie steht wiederum unter der Leitung des Reichstagsabgeordneten Tittmann.

Soweit Organisationsfragen in das Gebiet der Stadt selbst fallen, ist Stadtrat Dürr mit Oberverwaltungsinspektor Mark zuständig, dessen Arbeitsräume am Aegidienplatz liegen. Stadt, Reichsleitung und Gau arbeiten in enger Eintracht Hand in Hand, um gemeinsam die Organisation zu lösen. Mit der Erfassung der Quartiere wurde schon anfang dieses Monats begonnen. Gauleitung und Organisationsleitung richteten einen eindringlichen Aufruf an die Bevölkerung von Nürnberg und Umgebung zur Bereitstellung von Privatquartieren, der einen großen Erfolg erzielte. Für die Besucher des Reichsparteitages 1934 ist es wichtig zu wissen, daß eine Inanspruchnahme des Quartiers des Vorjahres unzulässig ist. Jeder muß das Quartier beziehen, das das Quartieramt zuteilt. Sonderwünsche können unmöglich berücksichtigt werden. Eine eigene Verkehrsordnung, die sich die Erfahrungen des Vorjahres zunutze macht, wird ausgearbeitet für die Zeit des Parteitages. Muß man doch mit einem noch gewaltigeren Verkehr wie im Vorjahr rechnen.

Zu Ehren der Gäste und zu ihrer eigenen Bereicherung reinigt die Stadt Nürnberg das Stadtbild von allen störenden, fremden Erscheinungen. Die Baudenkmäler, die in großer Zahl aus der Zeit der höchsten Blüte der ehemaligen freien Reichsstadt erhalten blieben, werden freigelegt und instand gesetzt, damit sie sich in ihrer ursprünglichen Schönheit dem Auge darbieten. Die alte wuchtige Burg der Burggrafen von Hohenzollern wird außen und innen in ihren früheren Zustand versetzt. Die herrliche Nürnberger Stadtmauer, wohl die am besten erhaltene Wehranlage mittelalterlicher deutscher Städte befreit man mit ihren zahlreichen Türmen von allem modernen Beiwerk und macht sie nach Möglichkeit zugänglich. Ueberall in der Nürnberger Altstadt auch gegenüber dem Deutschen Haus, auf dem Adolf-Hitler-Platz, an den alten Brücken stoßen wir auf Baustellen, Einzäunungen und Gerüste, überall wird gearbeitet, um das alte Gesicht der Stadt zu erhalten oder wiederherzustellen, Geschmacklosigkeiten früherer Zeiten zu entfernen und störende Neubauten wenigstens äußerlich dem alten Stadtbild anzupassen.

Eine Rundfahrt durch das gesamte Aufmarschgelände rund um den Dutzendteich im Osten der Stadt vermittelt einen großartigen Ueberblick über den nach einem festen Plan vorwärts schreienden Ausbau dieser unvergleichlichen Anlagen, die in eine herrliche Landschaft von Wasser, Wald und Wiesen eingebettet liegen. Luitpoldhain, Stadion, Zeppelinwiese und Ausstellungshalle sind die Kernstücke des Aufmarschgeländes. In den Wäldern ringsum, am Langwasser, am Looher Moos und auf den Russenwiesen erstehen wieder die größten Zeltstädte in hygienisch und baulich einwandfreier Ausgestaltung. Die Zufahrtstraßen, die von allen Seiten ins Aufmarschgelände hineinführen, wurden verbreitert, ausgebaut und teilweise neu angelegt; sie sind genau eingeteilt für Zuschauer und Teilnehmer des Parteitages, die innerhalb weniger Stunden auf diesen prachtvollen Straßen zu Hunderttausenden ins Aufmarschgelände einrücken und von dort wieder zurückmarschieren können.

Wir haben schon eingehend über den durchgreifenden Umbau und die Ausgestaltung der Luitpoldarena berichtet. Der 18 Meter breite Plattenweg, der mitten durch die Arena in einer Länge von 240 Metern vom Platz des Führers zum Gefallenendenkmal führt, ist inzwischen fast fertig geworden. Die Ehrentribühnen und die Pressetribünen werden gegenwärtig in Beton ausgeführt und sollen noch mit Muschelkalk verkleidet werden. Auch die Aufschüttung der Erdtribühnen für die Zuschauer zu beiden Seiten des Gefallenendenkmals ist so gut wie beendet. Hier konnten die etwa 80 000 Kubikmeter Erde Verwendung finden, die man bei der Tieferlegung der gesamten Arena gewann. Die 50 Zentner Grassamen, die man für die neue, tiefer gelegte Aufmarschfläche benötigte, sind bei fleißigem Gießen trotz der wochenlangen Trockenheit herrlich aufgegangen. Bis zum Parteitag wird der neue Luitpoldhain eine widerstandsfähige Rasenfläche haben. Die architektonische Anordnung der Bauten um die Arena, die nach den Plänen und Anordnungen des Führers selbst erfolgte, vereinigt Schönheit mit Zweckmäßigkeit, und heuer ist die monumentale Wirkung durch den Um- und Ausbau noch eindrucksvoller geworden.

Wir fahren um den See herum zum neuen Bahnhof Dutzendteich. Dieser ehemalige Vorortsbahnhof heißt nach seiner völligen Erneuerung künftig „Stadion-Bahnhof Nürnberg“. Schon vor einigen Wochen konnte auch dort Richtfest gefeiert werden. Das neue Bahnhofsgebäude ist unter Dach. Auch die drei neuen Unterführungen mit den breiten Treppen, die das Ein- und Ausladen großer Menschenmassen erleichtern, sind fertig, und als wir auf der Baustelle eintreffen, werden gerade die mächtigen, zweiarmigen Eisenträger für die neuen überdeckten Bahnsteige an den vermehrten Gleisanlagen ausgeladen. In einem niedrigen, winzigen Holzschuppen, in einem Blockhaus, das an die Zeit der Erschließung des amerikanischen Westens erinnert, wickelt sich heute noch bis zur Beendigung der Neuanlagen der Bahnhofsverkehr ab. Ueberall bewundern wir auf dem Reichsparteitaggelände die wundervollen Blumenanlagen, die die Stadt zur Freude der Gäste aus dem ganzen Reich mit Liebe pflegt. Rot leuchtende Bänder von Geranien wechseln ab mit langen Rosenbeeten, Begonien, Gladiolen entzücken jeden Blumenfreund, und bis zum Parteitag werden auch die ausgedehnten Asternbeete zu Seiten der Aufmarschstraßen blühen. Am meisten begeisterte uns aber der herrliche Rhododendronhain hinter dem Strandsee Dutzendteich, durch den eine festeingebaute Röhrenanlage führt, die in den Zeiten der Trockenheit den Hain ständig feucht hält.

Kriegserklärung an Hirsche

In der Unterhaltungsbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost“ Nr. 198 berichteten wir, daß die Regierung von Neu-Seeland mit der Ausrottung der roten Hirsche begonnen habe. Sie hätten sich binnen 63 Jahren so stark vermehrt, daß sie heute zu einer wahren Landplage geworden seien. Zu dieser interessanten Mitteilung schreibt uns Rittmeister a. D. von Watzdorf, Leobschütz, ein alter, treuer Abonnent unserer Zeitung, folgendes:

„Tatsache ist, daß in Neuseeland mit bestem Erfolge nicht nur Hirsche d. h. Rothirsche aus schottischen Revieren, sondern auch Wapitis (amerik. Edelhirsch) und kanadische Elche ausgesetzt wurden. Ferner kam dorthin, was für den vorliegenden Fall von besonderem Interesse ist, Damwild. Es wurden ferner der englischen Regierung von Kaiser Franz Josef aus dem Hofjagdrevier Mürzsteg i. Steiermark m. W. sechzehn dort eingefangene Gemsen geschenkt, die an Bord eines österreichischen Kreuzers die lange Ueberfahrt nach Neuseeland tadellos überstanden und dort im Hochgebirge ausgesetzt wurden. Außerdem setzte die englische Regierung noch eine Wildziegenart aus dem Hymalaja, den Tar, dort aus. Die Bäche und Flüsse wurden außerdem mit Lachsen und Forellen aus englischen Gewässern bevölkert.

Alle diese Aussetzungen mit alleiniger Ausnahme der des Damwildes haben bei dem herrlichen dortigen Klima den besten Erfolg gehabt und keinerlei Nachteile gezeitigt. Nur beim Damwild glückte das Experiment zu gut. Es vermehrte sich „wie die Karnikel“ und wurde schließlich stellenweise zur Plage. Auf Damwild die Erlaubnis zum Jagen zu erhalten, war daher für Einheimische und Reisende sehr leicht. Die Jagd auf alle anderen vorgenannten Wildarten unterliegt aber sehr strengen gesetzlichen Bestimmungen und ist pro Jagdschein nach der Stückzahl begrenzt.

Ich möchte mit Sicherheit annehmen, daß „die Kriegserklärung an Hirsche“ sich ausschließlich auf Damwild beschränkt, das im Gegensatz zu den anderen Wildarten sich mehr in die kultivierten Landesteile gezogen hat. Eine Jagdtour auf Rothirsche soll dort erheblicher Verhandlungen bedürfen, da dies Wild, und ebenso die Gemsen, in nur schwer zugänglichen, kaum bevölkerten Gegenden steht. Noch mehr gilt dies von den Elchen. Diese stehen nur in den allerdichtesten Urwäldern und sind so heimlich und selten zu sehen, daß man zuerst annahm, der Aussetzungsversuch sei fehlgeschlagen. Erst vor ganz kurzer Zeit wurden zufällig beim Vermessen der Küste in einer flachen Bucht, an die sich dichter Urwald anschloß, zwei Elche gesichtet. Nun wurde man aufmerksam. Man stellte fest, daß tatsächlich dort ein nicht unerheblicher Bestand dieses Wildes vorhanden war. Es kamen auch einige wenige Schaufler, trotz des ungemein schwierigen Geländes zur Strecke. Dabei zeigte sich aber, daß offenbar das milde Klima den Elchen nicht gut bekommt; denn die Geweihe zeigten Degenerationsmerkmale.

Geradezu hervorragend haben sich aber dort die Rothirsche entwickelt. Der eigentliche schottische Hirsch ist nach unseren Begriffen ziemlich gering. In Neuseeland aber hat sich aus diesem elenden Zeug ein Edelwild entwickelt, der es an Geweihstärke mit den besten Karpathenhirschen aufnimmt und auch im Wildpark wesentlich stärker als die Stammform ist.

Die Mürzsteger Gemsen, die sich dort in die höchsten Gebirgslagen zurückgezogen haben, hatten sich schon vor mehreren Jahren auf einen Bestand von schätzungsweise 2000 Stück vermehrt, so daß auch auf sie in beschränktem Maße die Jagd freigegeben wurde. Nach Abbildungen dort erbeuteter Krickeln zeigen sie noch ganz den Typus ihrer steirischen Heimat, den ich ganz gut kenne, da ich vor einigen Jahren in Mürzsteg auf Gams gejagt habe. In diesem Zusammenhange dürfte es interessieren, daß an der gleichen Stelle, wo die nach Neuseeland verschickten Gemsen eingefangen wurden, im Jahre 1912 wiederum 7 Stück Gams gefangen wurden. Diese schenkte der alte Kaiser dem damaligen Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Eugen für die Gebirgsforsten des Deutschordens im Altvatergebirge. Sie wurden dort an den Schottersteinen oberhalb Karlsbrunn in einem kleinen Gatter ausgesetzt, in dem sie bis 1922 blieben, ohne sich sehr stark, aber immerhin nicht unwesentlich zu vermehren. Als 1922 das Gatter aufgelassen und die Gemsen in die freie Wildbahn entlassen wurden, machten sie zunächst eine größere Rundreise im Altvatergebiet, teilten sich dann in zwei Rudel, von denen das eine in die seiner Zeit mit sehr viel Umsicht gewählte Stelle an den Schottersteinen zurückkehrte. Nach der Befreiung setzte eine rapide Vermehrung ein. Der jetzige m. W. noch immer unter völligem staatlichen Schutz stehende Bestand an Gams im Altvatergebiet dürfte vielleicht schon 200 Stück betragen.“

Percy kämpft um seine Frau 33

ROMAN VON W. JOHNSTON

„Nicht euch, Nantauquas“, rief ich, zum Sprechen angestachelt.

„Kommt mit uns“, drängte Diccon barsch. „Wir Engländer werden Euch einen Platz unter uns einräumen —“ aber er kam nicht weiter, denn ich wandte mich streng ihm zu und gebot ihm Schweigen.

„Ich verlange nichts dergleichen von Euch, Nantauquas“, sagte ich. „Zieht gegen uns, wenn ihr wollt. Auf edle Weise gewarnt und wohl auf unserer Hut, werden wir Euch begegnen, wie einem ritterlichen Feind begegnet werden muß.“

Er zögerte einen Augenblick; der schnelle Wechsel, der bei Diccons törichten Worten in seinem Ausdruck vorgegangen war, hatte wieder der strengen, unbewegten Miene Platz gemacht; dann hob er sehr langsam den Arm und streckte mir die Hand hin. Seine Blicke begegneten den meinen, finster, fragend, begierig und doch mit stolzem Zweifel.

Ich ging augenblicklich auf ihn zu und ergriff seine Hand. Wir sprachen kein Wort. Dann zog er die Hand aus der meinigen, legte die Finger an die Lippen und pfiff leise dem Indianermädchen. Sie zog die Matten beiseite, und wir gingen hinaus, ihn hinter uns lassend, wie wir ihn bei unserem Eintritt gefunden, aufrecht am Pfosten im roten Feuerschein.

Würden wir je durch die Wälder und durch diesen drohenden Sturm kommen, Jamestown erreichen und sie dort vor dem Tode warnen, der über sie hereinbrach? Würden wir je dies verhaßte Dorf verlassen, in dem die Krieger ihre wilden Tänze um das Feuer tanzten? Viele Meilen entfernt unter den schweigsamen Sternen lagen englische Männer und Frauen in tiefem Schlaf, und der Tod donnerte an ihre Pforten und niemand war da, um ihnen zuzurufen: „Wachet auf!“ Wann würde der Morgen grauen, wann konnten wir gehen? Ich hätte aufschreien mögen vor Qual über diesen Aufenthalt, wo wir Meilen auf Meilen zu wandern hatten und die Zeit so kurz war! Wenn wir jene Schläfer nie erreichen würden! — Ich sah die dunklen Krieger sich versammeln, Stamm um Stamm, Rotte um Rotte, und sah die Lichtungen, die wir gemacht, und die Häuser, die wir gebaut hatten . . . die Männer, die danach gestrebt hatten, dies schöne und verhängnisvolle Land zu gewinnen und zu halten, West und Rolfe und Jeremy Sparrow . . . die Kinder auf den Schwellen der Häuser, die Frauen . . . eine Frau . . .

Es nahm ein Ende, wie alle Dinge auf Erden. Die Flammen des großen Freudenfeuers sanken tiefer und tiefer, und mit ihrem Sinken wuchs das Tageslicht. Endlich wurden die Tanzenden ruhig, die Weiber verstreuten sich, und die Priester zogen ab. Das Pfeifen und Trommeln verhallte.

Die Ruhe dauerte aber nicht lange. Als die Sonne aufging, wurde uns von den Weibern zu essen gebracht, und die Krieger und Greise versammelten sich um uns. Sie saßen auf Matten oder Holzschemeln, und ich bot ihnen Brot und Fleisch an und sagte ihnen, sie sollten nach Jamestown kommen und die Küche der weißen Männer kosten.

Kaum war das Mahl vorbei, so trat Opechancanough aus seiner Hütte, gefolgt von seinen auserlesenen Kriegern, und nahm langsam seinen Platz auf der weißen Matte ein, die für ihn bereitgelegt worden war. Einige Minuten saß er in einem Schweigen.

Einer seiner jungen Leute brachte eine große Pfeife, einer der Greise stopfte sie mit Tabak. Er rauchte schweigend.

Endlich, als er seine Rolle in dieser hohnvollen Feier gespielt hatte, hielt er mir die Pfeife hin. „Der Himmel wird einfallen und die Flüsse werden vertrocknen und die Vögel zu singen aufhören,“ sprach er, „ehe der Rauch der Friedenspfeife aus dem Lande verweht wird.“

Ich nahm das Friedenssymbol und rauchte es so ruhig und nüchtern — ja, so langsam, als er es vor mir getan hatte, dann legte ich es ruhig hin, und streckte meine Hand aus. „Meine Augen waren gehalten,“ sprach ich, „aber jetzt sehe ich genau die tiefen Gräber der Aexte und den Friedensrauch, der durch den Wald zieht. Opechancanough komme nach Jamestown, um den Uppowoc der Engländer zu rauchen und reiche Geschenke zu empfangen — ein rotes Kleid wie dasjenige seines Bruders Powhatan und einen Becher, aus welchem er und sein Volk trinken sollen.“

Er legte einen Augenblick seine dunklen Finger in die meinigen, dann zog er sie zurück und winkte, sich erhebend, drei Indianern, die aus dem Kriegerhaufen hervortraten. „Dies sind Hauptmann Percys Führer und Freunde“, verkündete er. „Die Sonne steht hoch, es ist Zeit, daß er geht. Hier sind Geschenke für ihn und für meinen Bruder, den Statthalter.“ Während er sprach, nahm er von seinem Hals die Perlenschnur und von seinem Arm ein kupfernes Armband und legte beides in meine Hand. Ich steckte die Perlen in mein Wams und das Armband an mein Handgelenk. „Dank, Opechancanough“, sagte ich kurz. „Wenn wir wieder zusammenkommen, so werde ich Euch nicht mit leeren Händen empfangen.“

Unterdessen hatte sich die ganze Dorfbewohnerschaft um uns versammelt, die Trommel wurde wieder geschlagen, und die Jungfrauen stimmten einen wilden, klagenden Abschiedsgesang an. Auf ein Zeichen des Anführers bildeten Männer und Weiber eine Prozession und folgten uns, die wir eine Reise antreten sollten, bis zum äußeren Ende des Dorfes, wo das Moor anfing. Von Nantauquas hatten wir nichts gesehen. Entweder war er in den Wald gegangen oder unter irgendeinem Vorwand in seiner Hütte geblieben.

Wir sagten dem lärmenden Haufen, der uns begleitet hatte, Lebewohl und gingen an den Fluß hinunter, wo wir ein Kanoe und Ruderer fanden, übersetzten und uns von den Ruderern verabschiedend in den Wald eintraten. Es war Mittwochmorgen. Am Freitag würde der Schlag geführt werden. Drei Tage! Nach unserer Ankunft in Jamestown würde es noch dreier Tage bedürfen, um all die verstreuten, einsamen Ansiedlungen zu warnen und die Kolonie einigermaßen in Verteidigungszustand zu setzen. Und nun erst die vielen Meilen des gefahrvollen Waldes, die zu durchmessen waren, ehe nur eine einzige Seele jener dreitausend gewarnt werden konnte!

Was die drei Indianer betrifft, die den Befehl erhalten hatten, langsam zu gehen und bei irgendwelcher verdächtigen Hast oder Aengstlichkeit unsererseits uns, die sie unbewaffnet glaubten, umbringen sollten: sie hatten diesen Morgen ihr Dorf für immer verlassen. Es gab Zeiten, in welchen Diccon und ich keiner Worte bedurften, sondern einander auch so verstanden; wir waren auch jetzt, ohne daß ein Wort darüber gefallen war, einig, unsre Führer bei der ersten Gelegenheit, die sich uns bieten würde, anzugreifen und zu töten.

28. Kapitel.

Die drei Indianer waren bewährte Krieger. Sie hatten keinen Grund, an uns zu zweifeln, und ließen sich's nicht träumen, daß wir sie angreifen wollten, aber sie bewachten uns aus Argwohn und ihre Tomahawks und Messer staken lose in ihren Gürteln.

Wir dagegen schritten langsam, lächelten freimütig und sprachen ungezwungen. Diccon, der hinter mir herging, begann eine halblaute Unterhaltung mit dem Wilden an seiner Seite. Sie drehte sich um den Tauschhandel eines Dutzend Otterfelle für ein Gewehr, welches er in Jamestown hatte. Während sie sprachen, sah ein jeder den andern im Geist tot vor sich.

(Fortsetzung folgt.)

Saarbrücker Sängerfest verboten?

(Telegraphische Meldung.)

Saarbrücken, 10. August. Die „Saarbrücker Zeitung" meldet:

Wie wir erfahren, ist das für den 7. und 8. September angesetzte Sängerfest des Saar-, Mosel- und Nahe-Gaues verboten worden. Zu dem Fest wurden einige zehntausend Sänger aus dem Reich erwartet.

Tobsüchtiger im Blutrausch

(Telegraphische Meldung.)

Christburg (Ostpreußen), 10. August. In der Nacht zum Freitag bekam der als harmlos geisteskrank bekannte Fleischer Max Lübek aus Christburg einen Wahnsinnsanfall. Hierbei drang er in das Zimmer des Fleischerlehrlings Erich Borcek ein, dem er im Schlaf die Kehle durchschnitt. Seinen hinzukommenden Bruder verletzte er durch Messerstiche am Kopf und an den Armen sehr schwer. Er eignete sich dann ein im Hause befindliches Gewehr an, mit dem er auf der Straße morgens gegen 4 Uhr den in der Nachbarschaft wohnenden Landwirt August Rehm, der aufs Feld fahren wollte, durch einen Schuß schwer verletzte. Rehm ist inzwischen gestorben. Die in der Nachbarschaft wohnende Frau des Pfarrers Moritz, die nach der Ursache des Schusses sehen wollte, wurde durch einen Knieschuß schwer verletzt.

Darauf nahm sich der Geisteskranke aus dem väterlichen Stall ein Pferd, mit dem er in Richtung Pachollen davonritt. An der Brücke, kurz vor Pachollen, hat er das Pferd durch Messerstiche schwer verwundet. Er ist darauf in die Felder gelaufen, in denen er zur Zeit durch ein Ueberfallabwehrkommando der Schutzpolizei Elbing und durch Landjäger gesucht wird.

Papen und Wien

Der konservative Krakauer „Czas" befaßt sich in einem Leitartikel mit der Frage nach der Zukunft Oesterreichs, d. h. ob Oesterreich als selbständiger Staat überhaupt aufrecht zu erhalten sei, und dann, ob die Bedingungen erfüllt werden können, um diese Unabhängigkeit wirklich zu gewährleisten. Das Blatt schreibt u. a.: „Die Ernennung des Vizekanzlers von Papen zum Gesandten in Wien ist ein überaus geschickter Schachzug des Reichskanzlers Adolf Hitler. Mit einem Zuge schafft Adolf Hitler für das Reich drei wichtige Vorteile: Er entfernt den Vizekanzler von Papen aus der Regierung in einer Form, die keine Annahme zu Mißklängen innerhalb der Regierung zuläßt und durchaus annehmbar für Papen und seine Anhänger ist. Hitler gewinnt den besten Gesandten in Wien, der sich überhaupt denken läßt. Papen wird als Katholik und Nicht-Nationalsozialist den Wienern durchaus genehm sein, auf der anderen Seite wird er als ehemaliger Reichskanzler und erstklassiger Politiker auf dem Schachbrett der Weltpolitik und als Diplomat von außerordentlichen Talenten zweifellos das gesamte Diplomatische Korps in Wien überragen. Er wird sehr bald eine erstklassige Stellung einnehmen. Durch die Entsendung Papens wird Adolf Hitler die Möglichkeit schaffen, von einer „brutalen Politik" gegenüber Oesterreich, die deutlich die österreichischen Anschluß-Sympathien geschwächt hat, zu einer Versöhnungspolitik überzugehen, die für das Reich außerordentliche Ergebnisse zeitigen kann."

Freitag nachmittag landete bei Villau wegen Benzinmangels ein polnisches Marineflugzeug. Das Flugzeug ging vor Anker und wird von Zollbeamten bewacht.

*

Der Präsident der Deutschen Akademie hat den Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Hermann Rauschning, in den Senat der Deutschen Akademie berufen.

Dollfuß' früherer Kriegsminister

Fürst Schönburg-Hartenstein preist Deutschland

(Telegraphische Meldungen.)

Essen, 10. August. Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein, der als offizieller Vertreter der österreichischen Wehrmacht an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten teilgenommen hat, äußerte sich über seinen **Besuch in Deutschland und seine Eindrücke.**

Der Fürst entstammt einem uralten deutschen Adelsgeschlecht. Auf Bitten des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß war er im vorigen Jahre als Heeresminister in das österreichische Kabinett eingetreten, trat aber angesichts der Entwicklung der Dinge in Oesterreich später zurück.

Der Fürst betonte eingangs der Unterredung, daß er

ein sehr guter Deutscher sei. Es war für mich, so führte er aus, ein tiefes Erlebnis, als Vertreter der österreichischen Wehrmacht an dem Leichenbegängnis des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg teilnehmen zu dürfen. Ich war mein ganzes Leben nicht Politiker, sondern nur Soldat. Gerade deshalb, im Gedenken an die 4½jährige Waffenbrüderschaft, berührt es mich sehr schmerzlich, wenn ich den Bruderzwist sehe, der zwischen den deutschen Gauen ausgebrochen ist.

Auf eine Frage nach dem künftigen Verhältnis zwischen dem Reich und Oesterreich erklärte der Fürst:

Ich will nicht über Politik sprechen. Doch freut es mich aus ganzem Herzen, daß der Führere und Reichskanzler Herr von Papen mit einer außerordentlichen Mission nach Wien betraut hat und daß die österreichische Regierung dieser Ernennung ihr Agreement erteilt hat. Ich möchte auch betonen, daß

ein großer Teil der Presse einen großen Teil der Schuld trägt.

Nach der künftigen Einstellung Oesterreichs gegenüber dem Reich befragt, bemerkte der Fürst: Ich bin nicht befugt, über Politik zu sprechen. Doch ist Bundeskanzler Schuschnigg ein aufrichtiger und ehrlicher Deutscher, der das Gesamtdeutschtum immer und immer wieder betont hat. (? D. Red.) Es wird und muß einen Weg der Verständigung geben. Von unserer Seite ist der Wille da, wie auch Adolf Hitler erst vor wenigen Tagen einem ausländischen Korrespondenten erklärte:

„Wir werden Oesterreich nicht angreifen, aber wir können die Oesterreicher nicht hindern, zu versuchen, ihre frühere Verbindung mit Deutschland wieder herzustellen".

Fürst Schönburg-Hartenstein gab der Zuversicht Ausdruck, daß es Adolf Hitler, **der so Großes geleistet habe, auch gelingen möchte, den Konflikt zweier Brudervölker beizulegen. Was immer auch geschehen möge, so schloß er, wir Deutsche Oesterreichs werden nie und nimmer unsere gesamtdeutsche Mission vergessen. Wir Deutsche Oesterreichs werden unser Schicksal nie und nimmer in nichtdeutsche Hände legen.**

Schuschnigg im Fahrwasser Roms

Wien, 10. August. Bundeskanzler Schuschnigg hat vor seiner Abreise nach Ungarn eine Erklärung über sein weiteres Regierungsprogramm gegeben, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die österreichische Regierung werde den Aufbau des ständisch gegliederten, nach christlichen Grundsätzen autoritär geführten Staates vollenden. Die Autorität solle nicht blindlings von obenher kommen, sondern im Volke verwurzelt sein, so wie auch die vollendete Autorität Mussolinis von der Mehrheit des italienischen Volkes getragen werde.

In der Außenpolitik werde die Regierung den österreichischen Kurs des Bundeskanzlers Dollfuß nicht verlassen. Sie werde vor allem jene Wirtschaftspolitik, wie sie in den römischen Protokollen ihren Ausdruck gefunden habe, ganz im Geiste der Männer durchführen, die diese Protokolle unterschrieben hätten. Die Erhaltung der vollen Selbständigkeit und Unabhängigkeit Oesterreichs übernehme die Regierung als den unveränderten Grundsatz ihrer Außenpolitik.

Zum Schluß erklärte Schuschnigg, er werde sich besonders freuen, wenn er bald Gelegenheit haben werde, die Grüße seines Landes, den Ausdruck seiner Sympathie, auch persönlich Italien überbringen zu können.

Freundschaft mit Ungarn

Budapest, 10. August. Ueber den heutigen Besuch des Bundeskanzlers Schuschnigg bei dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös meldet das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro folgende amtliche Verlautbarung:

„Gelegentlich der Unterredung, die anläßlich des Besuches des Bundeskanzlers Schuschnigg beim ungarischen Ministerpräsidenten stattfand, wurden die verschiedenen aktuellen wirtschaftlichen und politischen Fragen erörtert.

Bei diesen Besprechungen kam eine volle Uebereinstimmung der Ansichten zum Ausdruck und insbesondere waren sich beide Staatsmänner darüber einig, daß die im Sinne des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß eingeleitete Politik der engsten Freundschaft und Zusammenarbeit auch weiterhin aufrechterhalten werden wird."

Minister Fey vor dem Standgericht

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 10. August. Im Prozeß gegen die neun Wachtleute, die an der Besetzung des Bundeskanzleramts am 25. Juli teilnahmen, wurde heute vormittag unter allgemeiner Spannung Minister Fey vernommen. Die Vernehmung des Ministers, der in Zivil erschienen war, erstreckte sich hauptsächlich auf die Frage, ob er einen der angeklagten Wachtleute wiedererkenne.

Minister Fey erklärte, er könne sich der einzelnen Personen nicht genau erinnern, da damals im ganzen Hause große Verwirrung geherrscht habe. Tatsächlich sei er auf den Balkon geführt worden, um den Dolmetsch für Minister Neustädter-Stürmer zu machen. Hierbei seien einige Wachtleute anwesend gewesen. Die Minister hätten eine Zeitlang in einem Zimmer um einen Tisch herumgestanden, umgeben von Soldaten, die das Gewehr in Anschlag und den Revolver gezogen hatten. Ihm war ferner erzählt worden, daß Wachtleute dem Bundeskanzler Dollfuß notdürftige Hilfe angedeihen ließen. Er wisse jedoch nicht, ob es sich hierbei um die Angeklagten gehandelt habe.

Der Prozeß wurde auf Sonnabend vertagt. Gegen Schluß des Verhandlungstages stellte der Vorsitzende fest, daß der Hauptschuldige, der Polizeiinspektor Dobler, durch Selbstmord geendet habe.

Gibt es Frieden in Oesterreich?

Durch die Regierung Schuschnigg werden Tausende von österreichischen Familien, die mittelbar mit dem Aufstand vom 25. Juli in Verbindung gebracht werden, ihrer Existenz, ihres Heims, ihres gesamten Besitzes auf Grund des Sondergesetzes beraubt. Ueber die Auswirkungen dieser Maßnahmen schreibt die „Berliner Börsenzeitung": „Vermögenskonfiskationen in diesem Ausmaß und außerdem die menschliche Erbitterung derjenigen, die sich aus ihrem Arbeitsplatz und Betrieb zugunsten von anderen verdrängt sehen, gehen an die Wurzel menschlicher Existenz. Es kommt aber noch hinzu, daß ja jede Strafe sinnlos wird, wenn in dem Bestraften nicht wenigstens ein Mindestmaß von Ueberzeugung geweckt werden kann, daß in der Strafe ein Stück Gerechtigkeit steckt. Wir fürchten, daß, selbst wenn man unterstellt, daß die siegreiche Regierung von einem ganz und gar unbezweifelten Rechtsboden aus zu ihren Maßnahmen schreitet, die niedergeworfenen Nationalsozialisten nicht überzeugt davon sind, daß sie als Vertreter des Bösen den Vertretern des Guten unterlegen sind. Entscheidend ist ja nicht, was in Reden und Zeitungen behauptet wird, sondern wie es im Herzen der Betroffenen aussieht. Diese aber haben bereits über ein Jahr schärfsten politischen, wirtschaftlichen und moralischen Druckes hinter sich und sind offenbar ungebrochen. Sie haben nun tote Kameraden, haben Märtyrer der Sache, haben schwere, wenn auch aussichtslose Kampftage hinter sich. Sie werden nicht bereit sein, diese schwersten Tage ihres politischen Lebens als Verbrechen, Irrtum oder Strohfeuer zu verneinen. Auch ihre Gegner geben unter vier Augen zu, daß es nicht die Schlechtesten sind, die ihnen gegenüberstanden, und die Liste der Toten und Flüchtlinge enthalten alle Berufe und sozialen Schichtungen, darunter unzählige von Männern, deren hochangesehene bürgerliche und menschliche Vergangenheit nicht weggeleugnet werden kann. An ihnen aber hängen vier- und fünfmal so viel Frauen, Kinder, Eltern, Brüder und Schwestern und geben der Verbitterung ein vielfaches Echo.

Zu einer ergreifenden Kundgebung gestaltete sich die am Freitag in der deutsch-evangelisch-lutherischen St.-Marien-Kirche in London für den Reichspräsidenten veranstaltete Trauerfeier.

*

Der japanische Heereshaushalt ist gegen das Vorjahr um 120 Millionen Yen höher.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 10. August 1934

Diskontsätze

New York 2½% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3½% · Paris 2½% · Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	65¾	66⅛
Allg.Lok.u.Strb.	117½	117½
Hapag	26½	26¾
Hamb.Hochbahn	82⅜	82⅛
Nordd. Lloyd	29¼	30⅜

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	48	47¼
Bank f. Br. ind.	105¾	105
Bank elektr. W.	75¾	78⅛
Berl. Handelsgs.	90¾	90¾
Com. u. Priv.-B.		56
Dt.Bank u. Disc.	63¾	63
Dt.Centralboden	71	70¼
Dt. Golddiskont	100	100
Dt.Hypothek.-B.	66¼	66¼
Dresdner Bank	65	66
Reichsbank	151¾	151⅞

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	172	173¾
A. E. G.	23¾	24¼
Alg. Kunstzijde	64¼	64
Anhalter Kohlen	100	100
Aschaff. Zellst.	62½	62½
Bayr. Elektr. W.	115⅞	115¾
do. Motoren	130½	129¾
Bemberg	65½	66
Berger J. Tiefb.	112	109
Berliner Kindl		251½
Berl.GubenHutf.	112	112
do.Karlsruh.Ind.	130	132¼
do.Kraft u.Licht	145	143½
Beton u. Mon.		84
Braunk. u. Brik.	190½	188
Brem. Allg. G.	93	98
Buderus Eisen	78	79
Charl. Wasser	96½	96¾
Chem. v. Heyden	93⅝	93⅞
I.G.Chemie 50%	152¼	154
Compania Hisp.	226¾	223½
Conti Gummi	131¾	132¼
Daimler Benz	46⅛	45⅞
Dt. Atlanten Tel.		112
do. Baumwolle	81	80½
do. Conti Gas Dess.	124⅞	124¾
do. Erdöl	113¾	114¼
do. Kabel	75¾	76¾
do. Linoleum	58	58¼
do. Telephon	84¾	85½
do. Ton u. Stein	67½	68½
do. Eisenhandel	65¼	63½
Dynamit Nobel	76	76½
DortmunderAkt.	167	168
do. Union	203	203¼
do. Ritter	82½	83
Eintracht Braun.	193¾	194½
Eisenb. Verkehr.	94½	96⅞
Elektra	100	100
Elektr.Lieferung	99¾	99¼
do. Wk. Liegnitz		133
do. do. Schlesien	100½	101½
do. Licht u. Kraft	111¼	111⅝
Engelhardt	85½	86¾
I. G. Farben	147⅝	148⅝
Feldmühle Pap.	103⅝	103
Felten & Guill.	68⅜	68¼
Ford Motor	59¾	62
Fraust. Zucker	109	110
Froebeln. Zucker	129½	134
Gelsenkirchen	63⅞	61¾
Germania Cem.	79⅞	79⅞
Gesfürel	107¾	108⅞
Goldschmidt Th.	81⅛	82
Görlitz. Waggon		19¼
Gruschwitz T.	91¾	91⅝
Hackethal Draht	76	75¾
Hageda	79	77
Halle Maschinen	68	68
Hamb. Elekt. W.	129½	129¾
Harpener Bergb.	103¼	104¾
Hoesch Eisen	75½	76¼
HöffmannStärke	102	101¼
Hohenlohe		28½
Holzmann Ph.	66½	66½
Hotelbetr.-G.		44
Huta, Breslau	52	51
Ilse Bergbau	167	169¼
do.Genußschein.	129	128
Jungh. Gebr.	42	42
Kali Aschersl.	118	118¾
Klöckner	76½	78
Koksw.&Chem.F.	91¾	92
KronprinzMetall	108½	109
Lahmeyer & Co		118
Laurahütte	19½	19⅞
Leopoldgrube	33¾	34
Lindes Eism.	96⅝	97¾
Lingner Werke	114	113
Löwenbrauerei	92¾	91½
Magdeb. Mühlen	132½	132½
Mannesmann	68¾	69
Mansfeld. Bergb.	74¾	74½
Maximilianhütte		152
Maschinenb.-Unt	45	46¼
do. Buckau	86	86
Merkurwolle		82
Metallgesellsch.	82	83
Meyer Kauffm.	46½	46
Miag	71½	72
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini	61¾	61½
Mühlh. Bergw.	118	118
Neckarwerke	95½	98
Niederlausitz.K.	193	192
Orenst. & Kopp.	75	76¾
Phönix Bergb.	48	49⅞
do. Braunkohle		94
Polyphon		15½
Preußengrube		100
Reichelbräu	125½	125½
Rhein. Braunk	244½	247½
do. Elektrizität	100½	98½
Rhein.Stahlwerk	90¾	91
do. Westf. Elek.	103¾	102⅞
Rheinfelden		109¾
Riebeck Montan	94	94
J. D. Riedel	38½	39¼
Rosenthal Porz.	46	45½
Rositzer Zucker	85½	85
Rückforth Ferd.	80	85
Rütgerswerke	39	39⅞
Salzdetfurth Kali	158	159¾
Sarotti	76	75
Schiess Defries	54½	53
Schles. Bergb. Z.	34	35⅛
do. Bergw.Beuth.	89½	89
do. u. elekt.GasB.		134¼
do. Portland-Z.	93	93¾
Schulth.Patzenh.	115	116¼
Schubert & Salz.		161½
Schuckert & Co.		89½
Siemens Halske	141	143½
Siemens Glas	75¾	76½
Siegersd. Wke.	61	59⅞
Stöhr & Co.	93½	94½
Stolberger Zink.		51½
StollwerckGebr.	74½	76
Südd. Zucker		185
Thörls V. Oelf.	72	72
Thür.Elekt.u.Gas		127
do. GasLeipzig		123
Trachenb.Zucker	144½	144½
Tuchf. Aachen	92	92
Tucher	97	95
Union F. chem.	92½	93
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		113
Ver. Berl. Mört.	41	41
do. Dtsch. Nickel	99	98½
do. Glanzstoff	133	135
do. Schmisch.Z	116	111
do. Stahlwerke		43⅛
Victoriawerke	70¾	68
Vogel Tel.Drah.	85	84¾
Wanderer	110¼	118
Westd. Kaufhof	22	22
Westeregeln	117½	118
Wunderlich & C	34	33¼
Zeiß-Ikon	66	68
Zellstoff-Waldh.	49⅛	48¾
Zuckrf.Kl.Wanzl	98	98
do. Rastenburg	97½	96½
Otavi	14¾	14⅝
Schantung		60

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		80
Linke Hofmann	29⅜	28½
Oberbedarf		24¼
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94½
Burbach Kali	21¼	21
Wintershall	101	103
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	89¾	89¼

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl m.Auslossch.	95,20	94,70
6% Reichsschatz Anw. 1935	79	79
5½% Dt.Int.Anl.	92¼	90½
6% Dt.Reichsanl. 1927	93	92⅝
7% do. 1929		
6% Pr.Schatz. 33	102¾	102⅞
Dt. Kom.Abl.Anl	95¾	95¼
do. m. Ausl.Sch.I	113½	112½
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	84¾	83¾
do. 1928	79½	78¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	80¾	80½
7% do. Stadt. 26	84¾	83¾
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		86½
do. 1928	86	86
8% Ldsch. C.GPf.	85	84,90
8% Schl.L.G.Pf.I	85	85¼
5% do. Liq.G.Pf.	85½	85⅝
8% Prov.Sachsen Ldsch. G.-Pf.	85⅜	84⅞
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	90	90
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst.G.Pf. 17/18	93	92½
8% do. 13/15		92
6%(7%)G.Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6%(8%) do. R. II	88½	88½
6%(7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	87½	87½
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,20	9,20

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	88½	88¼
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	91	89¾
7% Dt.Cbd.GPf. 2	88¾	88½
7% " " G.Obl.2	88½	82
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	89⅛	89
8% Preuß. Centr. Bd.GPf.v.1927	88¼	87½
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	93½	93⅜
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	95	93⅜
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	87¼	87
4½% do. Li.G.Pf.	90	89¼
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	83½	82

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	121	121¾
8% Hoesch Stahl	95¼	95
8% Klöckner Obl.	90½	90½
6% Krupp Obl.	93¼	93¼
7% Mitteld.St.W.	92¾	92½
7% Ver. Stahlw	79¾	79⅜

Steuergutscheine

1934	103¾	103⅞
1935	104	104
1936	102⅛	102⅛
1937	99½	99½
1938	97,80	97,80

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899abg.		8⅞
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	40½	38½
4% Ung. Goldr.	7,30	7,15
4½% do. St. R. 13	7,10	6,90
4½% do. 14	7	7
4% Ung. Kronen		0,40
4% Türk.Admin.		5¼
do. Bagdad	8	8
4% do. Zoll. 1911		8
4% Kasch.O.Eb.		
Lissab.StadtAnl.	53	54

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April–Oktober

fällig 1935	99⅝–100½
do. 1936	98⅞–99⅞
do. 1937	97⅝–98¾
do. 1938	95⅜–96¼
do. 1939	94–95
do. 1940	93⅞–95
do. 1941	93⅞–94⅞
do. 1942	93⅞–94¾
do. 1943–1948	93¾–94¾

7% Dt. Reichsb. Vorz.	111¼	111¾

Banknotenkurse

Berlin, 10. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,44	2,46
do. 2 u. 1 Doll.	2,44	2,46
Argentinische	0,655	0,675
Englische, große	12,595	12,655
do. 1 Pfd.u.dar.	12,595	12,655
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,83	59,07
Bulgarische	—	—
Dänische	56,38	56,60
Danziger	81,56	81,88
Estnische	—	—
Finnische	5,51	5,55
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große	21,46	21,54
do. 100 Lire und darunter	21,46	21,54
Jugoslawische	5,65	5,69
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	63,35	63,61
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,01	65,27
Schweizer gr.	81,49	81,81
do. 100 Francs u. darunter	81,49	81,81
Spanische	34,18	34,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,53	10,57
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,36	47,54



Handel — Gewerbe — Industrie



Zloty statt Dollar

Währungspolitische Neuordnung in Polen

Polen ist bisher eines der Länder gewesen, in denen eine Fremdwährung größere wirtschaftliche Bedeutung hatte als die Landeswährung selber. Noch vor wenigen Jahren sind sämtliche Kapitalverträge in Polen auf Dollargrundlage abgeschlossen, nicht auf Grundlage des polnischen Zloty. Infolgedessen hat die Dollarabwertung in Polen besonders einschneidend gewirkt, da der Zloty nicht nur in seinem vollen Werte erhalten, sondern darüber hinaus noch auf reine Golddeckung umgestellt wurde. Schon vor zwei Jahren schaltete die Bank Polski alle Devisen aus den Deckungsmitteln aus. Diesem Beispiel folgten allmählich Handel und Gewerbe, indem sie sich immer mehr auf Zloty-Rechnung umstellten, bis diese Umstellung durch den Sturz der Standard-Währungen Englands und der Vereinigten Staaten schließlich zu einer zwingenden Notwendigkeit wurde.

Unklar war die Lage nun noch hinsichtlich der alten Verträge, die auf Dollar- oder Pfundgrundlage abgeschlossen waren, in der Annahme, daß diese beiden Währungen ganz „sicher" wären. Die Gläubiger vertraten natürlich die Ansicht, daß bei den Dollarverträgen selbstverständlich der Golddollar gelte, nicht der abgewertete Papierdollar. Dem stehen jedoch gewichtige Gründe der Schuldner gegenüber, von denen schließlich nicht verlangt werden kann, daß neben dem Risiko einer Zlotyabwertung auch noch das

Risiko einer Dollarabwertung

auf sie abgewälzt werde. Im Grunde liegt in der Forderung der Gläubiger eine unsittliche Voraussetzung, die nämlich, daß sie auf jeden Fall die Nutznießer irgendeiner Wertverschiebung sein müßten. Diese Gläubiger kann man recht wohl dem Geldgeber vergleichen, der einem Bauern das Kapital für Saatgut leiht und die Rückzahlung im Werte einer bestimmten Zahl von Sack Weizen verlangt, in der Annahme, daß sich der Weizenpreis hält; wenn nun wider Erwarten der Weizenpreis gefallen und der des Roggens gleich geblieben ist, so wird der Geldgeber die Rückzahlung auch nicht im Roggenwert verlangen können, zumal der Bauer durch die Forderung des Geldgebers gezwungen war, Weizen und nicht Roggen zu säen.

Die Unklarheit hinsichtlich der alten Dollarverträge, die sich in Polen aus den angegebenen Gründen weit stärker auswirkte als in anderen Ländern, ist jetzt durch ein besonderes währungspolitisches Gesetz beseitigt worden. Durch dieses Gesetz wird bestimmt, daß die

Goldklausel bei Verträgen in fremder Währung

nur dann anwendbar sei, wenn sie in dem betreffenden Lande auch angewendet werde. Damit hat Polen also für die innerpolnischen Verträge auf Dollargrundlage die Abkehr vom Golddollar und die Festhaltung am Papierdollar ausgesprochen. Betroffen sind hiervon insbesondere die meisten Hypothekengläubiger, zumal ihnen eine rechtzeitige Kündigung infolge des Moratoriums nicht möglich war. Nur eine Ausnahme sieht das Gesetz vor, daß nämlich Versicherungsverträge auf Dollarbasis ihren vollen Goldwert behalten sollen. Diese Bestimmung, durch die das Ansehen des Versicherungswesens zweifellos gehoben werden wird, bedeutet für die Versicherungsunternehmen, die das Deckungskapital für Dollarversicherungen auf Dollargrundlage anlegen mußten, und infolgedessen an der Dollarabwertung voll beteiligt waren, eine sehr schwere Belastung. Sie wird dadurch wesentlich gemildert, daß die meisten Versicherungsnehmer sich in der Ungewißheit des bisherigen währungspolitischen Dunkels entschlossen hatten, ihre Versicherungen bis zum Aeußersten zu beleihen, um wenigstens einen Teil ihres Geldes zu retten. Daneben bietet gerade in dieser Hinsicht die polnische Gesetzgebung ein sehr lehrreiches Beispiel dafür, wie wenig durch Sicherheitsmaßnahmen wie die Goldklausel für den einzelnen mit tatsächlicher Sicherheit erreichbar ist — letzten Endes hängt auch in dieser Beziehung das Wohl und Wehe des einzelnen vom Wohl und Wehe des Ganzen ab; — dementsprechend wird die Regierung eines zielbewußt geführten Staates immer handeln, wie es jetzt die polnische Regierung getan hat.

Im Zusammenhang mit den währungspolitischen Maßnahmen hat die Regierung Polens verfügt, daß

künftig Kapital bei inländischen Kreditinstituten nur noch in Zloty-Währung

aufgenommen werden darf. Die praktische Bedeutung dieser Verfügung ist gering, da in den letzten Jahren tatsächlich schon kaum mehr Darlehen von polnischen Instituten in ausländischer Währung hergegeben wurden. Viel wesentlicher ist die Umstellung der gesamten inländischen Spareinlagen auf Zloty, da der kleine Sparer sich immer noch schwer zur Währung des eigenen Landes entschloß, wenn er auch mit Fremdwährungen sehr schlechte Erfahrungen gemacht hat und wenn auch der Zloty über eine ausgezeichnete Golddeckung verfügt. So kommt es, daß von rund 2,5 Milliarden Zloty an Spareinlagen immer noch mindestens 60 v. H. auf Dollar laufen. Auf Grund des neuen Gesetzes soll dieses ganze gewaltige Kapital auf Zloty umgeschrieben werden. Die Vorherrschaft des Dollars in Polen wird damit endgültig gebrochen sein.

Gebesserte Verkehrslage im Juli

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Der Personenverkehr ist infolge des Ferienverkehrs und der sonstigen verkehrfördernden Veranstaltungen weiter gestiegen. Der Berufsverkehr war gegenüber dem Vormonat unverändert. Der Gepäckverkehr war im allgemeinen stärker als im Vormonat. Der Eilstückgutverkehr war insbesondere im Verkehr mit Beeren, Obst und Gemüse recht lebhaft, und überstieg den des Vormonats. Der Frachtstückgutverkehr hielt sich auf dem Stand des Vormonats. Der Verkehr wickelte sich glatt ab. Die Gesamtwagenstellung war um 2,5 Prozent stärker als im Vormonat. Der Wasserumschlag betrug von Bahn zum Schiff in Tonnen in Cosel Hafen 122 808, in Oppeln Hafen 823, vom Schiff zur Bahn in Cosel Hafen 11 952, in Oppeln Hafen 457.

Sektabsatz auf 75 Prozent der Vorkriegshöhe gestiegen

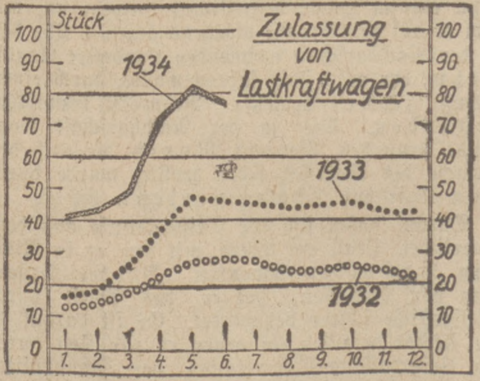
Konjunkturbelebung und steuerliche Erleichterungen haben den Absatz von Sekt im letzten Jahr entscheidend beeinflußt. Der Schaumwein erwies sich während der Krise als ein ganz ausgezeichnetes Wirtschaftsbarometer. Der Deflationsprozeß drückte den Konsum auf unter 30 Prozent seines normalen Absatzes zurück. Mit dem Wandel der Zeit, d. h. mit der Besserung der Lage in Handel und Gewerbe, griff man auch wieder zur Flasche Sekt, und nach einer Feststellung des Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstages hat im dortigen Bezirk der Umsatz bereits wieder drei Viertel der Vorkriegshöhe erreicht. Eine weitere Absatzausdehnung dürfte jedoch von einer Steigerung der Kaufkraft abhängen.

Im übrigen herrscht im Weinhandel nach der verangegangenen Belebung zur Zeit die saisonmäßige Stille. Diese dürfte bis Anfang September andauern. Die Auftragseingänge sind normal, der Geldeingang läßt hingegen nach wie vor zu wünschen übrig. Mit Rücksicht auf die vorzüglichen Aussichten für die kommende Ernte nimmt der Weinhandel bei seinen Anschaffungen eine abwartende Haltung ein. Ein Rückgang der Preise ist nicht zu verzeichnen, weil die Bestände in den am meisten gefragten Konsumweinen bei den Winzern sehr klein sind. Außerdem bemüht sich der Staat um eine Regulierung der Preise. (Wd.)

Vom Gerling-Konzern. In der Lebensversicherungsgruppe stellte sich der Antragszugang im Juli 1934 auf über 11½ Millionen RM. Versicherungssumme. Seit Anfang des Jahres sind 85 Millionen RM. Versicherungssumme neu beantragt worden, gegenüber 74½ Millionen RM. Versicherungssumme im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Günstiges Lastkraftwagengeschäft

Wenn auch das Lastkraftwagengeschäft, der Jahreszeit entsprechend, vom Juni ab etwas ruhiger geworden ist, so sind doch immerhin im Juni rund 2000 Lastkraftwagen oder etwa zwei Drittel mehr als im Juni 1933, zugelassen worden. Das folgende Schaubild läßt erkennen, daß die arbeitstäglichen Zulassungen fabrikneuer Lastkraftwagen in sämtlichen Monaten des ersten Halbjahres 1934 größer gewesen sind als in den gleichen Monaten der Jahre 1933 und 1932. Insgesamt sind in der ersten Hälfte des Jahres 1934 etwa 60 Prozent fabrikneuer Lastkraftwagen mehr zugelassen worden als in der ersten Hälfte 1933.



Auch das Ausfuhrgeschäft der deutschen Lastkraftwagenindustrie hat sich im Vergleich zur Ausfuhr anderer Zweige der Fertigwarenindustrie ziemlich günstig entwickelt. Die Ausfuhr von Lastkraftwagen in der ersten Hälfte des Jahres 1934 war der Stückzahl und auch dem Gewicht nach etwas größer als in der ersten Hälfte des Jahres 1933. Es gelangten nämlich in dem Zeitraum Januar bis Juni 1934 insgesamt 1333 Stück Lastkraftwagen im Gewicht von 19 600 dz zur Ausfuhr gegen 1312 Stück im Gewicht von 18 400 dz im ersten Halbjahr 1933. Infolge des Rückganges der Preise der Lastkraftwagen ist allerdings der Wert dieser Ausfuhr von 3,9 auf 3,60 Millionen RM. zurückgegangen.

Berliner Börse

Renten gefragt

Berlin, 10. August. Auch heute lagen Renten im Vordergrunde. Das Geschäft war zwar in den festverzinslichen Werten ebenfalls nicht übermäßig lebhaft, die vorhandene Abgabe genügte aber, um das Kursniveau am Rentenmarkt einheitlich zu bessern. Aktien lagen demgegenüber vernachlässigt, und auf Grund der herrschenden Geschäftsstille meist etwas leichter. Es gewannen Julius Berger 2 Prozent. Rheinische Braunkohle dagegen wurden um 4 Prozent gedrückt. Kali-Chemie gingen um 2½ und Salzdetfurth um 3 Proz. zurück, während Harpener und Aschaffenburger Zellstoff je 1½ Prozent verloren. Auch Farben lagen etwas unter Druck, und gaben zur Anfangsnotiz um ⅝ Prozent nach. Von unnotierten Werten büßten Wintershall 1¾ Prozent ein. Ueber die einzelnen Gebiete des Rentenmarktes ist folgendes zu berichten: Altbesitz zogen auf 95½ an. Reichsbahnvorzugsaktien überschritten bei größten Umsätzen wieder die 112-Grenze, Reichsschuldbuchforderungen gewannen erneut bis zu 1 Prozent. Späte 94¼, Wiederaufbauzuschläge 1 Prozent höher. Und auch Umtauschdollarbonds konnten weiter bis ¾ Prozent anziehen. Von Auslandsrenten konnten Mexikaner bis zu ¼ Prozent gewinnen. Geld lag unverändert. Auch im Verlaufe Aktien weiter bis zu ½ Prozent abbröckelnd. Aber auch Renten nicht immer behauptet. Eisenbahnverkehr kommen verspätet 2 Prozent unter gestern zur Notiz, auch Monte Catini, trotz des guten Abschlusses, minus ½ Prozent. Altbesitz ging auf 95,20 zurück.

Der Schluß der Börse brachte eine Erholung am Aktienmarkt. AEG. gewannen gegen ⅜ Feldmühle ½. Felten schloß mit 147¾ um ⅜ niedriger. Stimmungsgemäß war ein freundlicher Grundton zu bemerken. Der Dollar wurde amtlich mit 2,49, das englische Pfund 12,65½ festgesetzt. Am Kassamarkt war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Vereinigte Lausitzer Glas gaben um 3½ und Vereinigte Glanzstoffe um 2 Prozent nach. Sehr fest waren Hypothekenbanken, die unter Führung von Meininger Hypotheken 3 Prozent gewannen.

Blanko Tagesgeld erfordert unverändert 4 bis 4¼ Prozent. Am Valutamarkt gab der Dollar auf 2,49½ nach. Pfunde errechneten sich wenig verändert mit etwa 12,60½.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet — Renten freundlich

Frankfurt a. M., 10. August. Aku 64¼, AEG. 23,75, IG. Farben 147,75, Lahmeyer 117, Rütgerswerke 39,5, Schuckert 89, Siemens und Halske 141,25, Reichsbahn-Vorzug 112⅛, Hapag 26⅛, Nordd. Lloyd 30,25, Ablösungsanleihe Altbesitz 95⅛, Reichsbank 151, Buderus 78,25, Klöckner 76,75, Stahlverein 42.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand

Gerste und Hafer gefragt

Breslau, 10. August. An den Voraussetzungen für die Absatzmöglichkeiten von Brotgetreide hat sich wenig geändert. Weizen wie Roggen werden ausreichend angeboten, doch verhalten sich die Interessenten nach wie vor reserviert. Von Gersten begegnet feinste Brau- und Industrieware bei anziehenden Preisen lebhaftem Kaufinteresse, mittlere Ware liegt still. Hafer begegnet freundlichem Interesse. Am Mehlmarkt beschränkt sich die Umsatztätigkeit auf den laufenden Bedarf. Hülsenfrüchte liegen ruhiger bei ziemlich unveränderter Preisgestaltung. Rauhfutter hat dagegen festeren Charakter angenommen bei anziehenden Preisen. Futtermittel tendieren bei zumeist weichenden Preisen ruhig.

Berliner Schlachtviehmarkt

10. August 1934

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	37—38
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	33—36
fleischige	28—31
gering genährte	24—27
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	32—39
sonst. vollfl. od. ausgem.	30—31
fleischige	26—29
gering genährte	23—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28—30
sonst. vollfl. oder gem.	22—26
fleischige	17—21
gering genährte	11—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	33—34
vollfleischige	30—35
fleischige	25—28
gering genährte	20—23
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—23

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	46—50
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40—45
geringere Saugkälber	30—38
geringe Kälber	22—28
Schafe	
Stallmastlämmer	39
Holst Weidemastlämmer	36—38
Stallmasthammel	37—38
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	34—36
ger. Lämmer u. Hammel	25—33
beste Schafe	34—35
mittlere Schafe	31—32
geringe Schafe	19—30
Schweine	
Speckschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50
„ vollfl. „ „	47—48
vollfl. v. 240—300 „	47—48
„ 200—240 „	45—47
„ 160—200 „	42—44
fleisch. 120—160 „	38—40
„ unt. 120	—
Sauen fette Specksauen	46—47
„ andere Sauen	42—45

Auftrieb					
Rinder	1783	z. Schlachth. dir.	95	z. Schlachth. dir.	45
darunter:		Auslandsrinder	-	Auslandsschafe	
		Kälber	1513	Schweine	11959
Ochsen	757	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Bullen	846	Auslandskälber	—		
Kühe u. Färsen	280	Schafe	6212	Auslandsschw.	—

Geschäftsgang: Rinder glatt, gute knapp, Kälber ziemlich glatt, Schafe glatt, beste Stallmast glatt, Schweine ziemlich glatt.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 10. August 1934.

Weizen 76/77 kg	199
Tendenz: stetig	
Roggen 71/72 kg	159
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	205—215
Braugerste, gute	194—204
Wintergerste 2zeilig	179—190
„ 4zeilig	172—177
Futtergerste	148—156
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	142—156
Tendenz: ohne Geschäft	
Weizenmehl* 100 kg	26,50-27.25
Tendenz: ruhig	

Roggenmehl*	20.65—20.90
Tendenz:	
Weizenkleie	12,25
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	12.25
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen 50 kg	26—29
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Wicken	10½—11½
Leinkuchen	8,80
Trockenschnitzel	—
Kartoffelflocken	9,40—9,45

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

10. August 1934.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. 75½ kg	—
(schles.) 76 kg	190—196
74 kg	—
Roggen	144—148
Hafer 45 kg	138—146
Braugerste, feinste	206
gute	196
Futtergerste	144—151
Wintergerste 61/62 kg	162
Wintergerste 68/69 kg	186
Tendenz: ruhig	

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie, grobe	11,80
Weizengrieß-Kleie	12,50
Weizennachmehl	14,80
Roggenkleie	11,70
Roggengrieß-Kleie	12,90
Roggennachmehl	14,90
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (63%)*	26
Roggenmehl (99,7%)*	20¾—21.8
Tendenz: stetig	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 10. August. Auftrieb 54 Rinder, davon Ochsen 1, Bullen 12, Kühe 38, Färsen 2, Jungrinder 1, Kälber 49, Schweine 246. Ueberstand: Keiner.

Posener Produktenbörse

Posen, 10. August. Roggen alter und neuer 25 To. 17,60, 15 To. 17,65, 270 To. 17,75, Weizen 15 To. 21,00, 15 To. 21,10, 15 To. 21,15, 15 To. 21,20, 30 To. 21,25, 15 To. 21,50, Hafer neu 15 To. 16,20, 15 To. 16,45, 15 To. 16,50, 15 To. 16,75, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 8. Geld	10. 8. Brief	9. 8. Geld	9. 8. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	13.02	13.05	13.02	13.05
Argentinien . . . 1 Pap.-Pes.	0.683	0.687	0,658	0,662
Belgien . . . . . 100 Belga	58.99	59.11	58,95	59,07
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0.184	0.186	0,184	0,186
Bulgarien . . . . . 100 Lewa	3.047	3.053	3,047	3,053
Canada . . . 1 canad. Dollar	2 547	2.553	2,552	2,558
Dänemark . . 100 Kronen	56.43	56.55	56,43	56,55
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.74	81.90	81.74	81,90
England . . . . . . 1 Pfund	12.64	12.67	12,64	12,67
Estland . . 100 estn. Kronen	69.53	69.67	69.53	69.67
Finnland . . . . 100 finn. M.	5.574	5.586	5.574	5.586
Frankreich . . . 100 Francs	16.50	16.54	16,50	16,54
Griechenland . 100 Drachm.	2.497	2.503	2.497	2,503
Holland . . . . . 100 Gulden	169.73	170.07	169,73	170,07
Island . . . . 100 isl. Kronen	57.19	57.31	57.19	57.31
Italien . . . . 100 Lire	21.58	21.62	21,58	21,62
Japan . . . . 1 Yen	0.749	0.751	0,749	0.751
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5.664	5.676	5,664	5.676
Lettland . . . . . . 100 Lats	79.67	79.83	79,67	79,83
Litauen . . . . . . 100 Litas	42.11	42.19	42.11	42.19
Norwegen . . . 100 Kronen	63.52	63.64	63,52	63,64
Oesterreich . . 100 Schilling	48.95	49.05	48,95	49,05
Polen . . . . 100 Złoty	47.40	47.50	47,40	47,50
Portugal . . . . 100 Escudo	11.47	11.59	11,47	11,59
Rumänien . . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2,488	2,492
Schweden . . . 100 Kronen	65.17	65.31	65,17	65,31
Schweiz . . . 100 Franken	81.67	81.83	81,67	81,83
Spanien . . . . 100 Peseten	34.32	34.38	34,32	34,38
Tschechoslowakei 100 Kron.	10.44	10.46	10,44	10,46
Türkei . . . . 1 türk. Pfund	1.991	1.995	1,991	1,995
Ungarn . . . . . 100 Pengö	-	—	—	—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.488	2.494	2.502	[illegible],508

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 10. 8. 1934

Polnische Noten { Warschau, Kattowitz, Posen } 47,40—47,50 — Gr. Zloty 47,36—47,54

Warschauer Börse

Bank Polski	**87,00**
Lilpop	**9,55**

Dollar privat 5,20, New York Kabel 5,23, Belgien 124,25, Danzig 172,58, Holland 358,10, London 26,63, Paris 34,90½, Prag 21,97, Stockholm 137,40, Italien 45,43, Berlin 206,50, Schweiz 172.77, Bauanleihe 3% 43,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 117, Pos. Konversionsanleihe 63,25, Eisenbahnanleihe 5% 59,00, Dollaranleihe 4% 53,00, Bodenkredite 4½% 49,25—50,00—50,25.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	10. 8.
Kupfer stetig	
Stand. p. Kasse	28 3/4—28 13/16
3 Monate	29 1/8—29 3/16
Settl. Preis	28 3/4
Elektrolyt	31 3/4—32 1/4
Best selected	31 1/4—32 1/2
Elektrowirebars	32 1/4
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	227 3/4—228
3 Monate	227 3/4—228
Settl. Preis	228
Banka	—
Straits	228
Blei: fest	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11 1/8
inoffiziell. Preis	11 1/8—11 3/16

	10. 8.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 3/8
inoffiziell. Preis	11 3/8
ausl. Settl. Preis	11 3/8
Zink stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	13 5/8
inoffiziell. Preis	13 9/16—13 5/8
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	13 7/8
inoffiziell. Preis	13 13/16—13 7/8
gew., Settl. Preis	13 5/8
Gold	138/1
Silber (Barren)	21 7/16—22 1/8
Silber-Lief. (Barren)	21 3/8—22 1/16
Zinn-Ostenpreis	230 1/2

*

Berlin, 10. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 48.

Berlin, 10. August. Kupfer 42 B., 41,5 G., Blei 20 B., 19,5 G., Zink 21 B., 20,75 G.